

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mtl. 70 Pf.  
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-  
spaltigen Petitsäule für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,  
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriearc und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seifendorf, Reuhendorf, Dittmannsdorf, Lebmawasser, Bürengrund, Neu- und Altgau und Langwaltersdorf.

Berantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Die Engländer aus Grandcourt geworfen.

Der Austritt in die walachische Ebene erkämpft. — Unsere Truppen erreichten die Bahn Orsova-Craiova. — Monastir ist aufgegeben. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht. — Ein Attentat auf die „Deutschland“? — Ein neuer Hindenburgbrief über die zivilistische Disziplin.

### Der Heeresbericht vom 19. November.

WB. Großes Hauptquartier, 19. November, vor-  
mittags.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Das seit Tagen auf unjeren Stellungen beiderseits der Ancre liegende Feuer machte dort die Fortsetzung des englischen Angriffs wahrscheinlich. Gestern hinter der feindlichen Front austretende Kavallerie und früh morgens einsetzende gewaltige Feuersteigerung kündeten einen neuen großen Durchbruchversuch an.

Er endete in einer blutigen Schlappo für die Engländer und gab ihnen nur an wenigen Stellen bedeutsamen Geländegewinn.

Die unter dem Befehl der Generale Fuchs und Freiherr v. Marschall kämpfenden Truppen haben in zäher Gegenwehr dem englischen Ansturm getrotzt. Wie sind südwestlich von Serre, im Grandcourt und an wenigen Punkten südlich des Dorfes zurückgedrängt und stehen in einer vorbereiteten Riegelfestung auf dem Südufer der Ancre; alle anderen Stellungen der wiederholt angegriffenen 12 Kilometer breiten Front wurden von unseren braven Truppen gehalten oder im Gegenstoß zurückgewonnen.

Starkes Feuer der französischen Artillerie im Abschnitt südlich von Saillu-Sailluel leitete Angriffe ein, die am Nordweststrand des St. Pierre Vaast-Walde verlustreich zusammenbrachen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Besonderes.

Front des Generalobersten Erzherzog Carl.

Ostlich des Putna-Tales, im Gyergyó-Gebirge, wiesen bayerische Regimenter Vorstoße starker russischer Kräfte südlich des Hegyes ab.

Unsere Operationen seit Ende Oktober an der siebenbürgischen Südfront haben den beabsichtigten Verlauf genommen.

Der Austritt aus den Gebirgsengen in die walachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erkämpft worden.

Große rumänische Kräfte sind zwischen Jiu und Gilort in der Schlacht von Targu Jiu durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen; Versuche des Feindes, mit neu herangeführten Kräften uns von Osten zu umfassen, scheiterten.

Im Nachdringen haben unsere Truppen die Bahn Orsova-Craiova erreicht; südlich des Roten Turm-Passes ist der Weg Calimanesti-Suici überschritten.

Die gesamte Bewe der 9. Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19 338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Dobrudscha-Front Patronillengefechte. Bei Silistra wieder lebhafte Infanterie- und Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Nachdem es dem Gegner gelungen ist, an der Höhe 1212 nordöstlich von Legel Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben worden.

### Abendbericht des Hauptquartiers vom Sonntag.

WB. Berlin, 19. November. (Amtlich.) Beiderseits der Ancre und am St. Pierre Vaast-Walde zeitweilig starke Artilleriekämpfe.

In der Walachei Fortschritte.

### Von den Fronten.

#### Westen.

##### Deutscher Luftangriff in Belgien.

(Amtliche Meldung.) In der Nacht vom 16. zum 17. November belegten deutsche Marineflugzeuge die Stadt Furnes und den Flugplatz Egnée mit zum größten Teil schwerkalibrigen Bomben im Gesamtgewicht von über 1400 Kilogramm mit gutem Erfolg. In Furnes wurden mehrere Brände beobachtet; eines der Flugzeuge setzte bei Loozde zwei Scheinwerfer durch Maschinengewehrfeuer außer Betrieb.

##### Der Luftangriff auf die Eszinger Stahlwerke.

London, 18. November. Die Admiraltät teilt über den im französischen Bericht vom 25. Oktober erwähnten Luftangriff, bei dem 11 Marineflugzeuge in Begleitung von fünf französischen Flugzeugen die Eszinger Werke bei Hagnedingen mit Bomben belegt hatten, mit, daß sie nunmehr einen vollständigeren Bericht erhalten habe, aus dem hervorgehe, daß bedeutender Schaden verursacht wurde. Das Ziel bestand darin, die Hochöfen und Stahlwerke in die Luft zu sprengen und hatte daher vom Marinestandpunkt aus besonderes Interesse, da der dort erzeugte Stahl zur Herstellung schwerer Geschütze dient. Nach den Berichten der Flieger waren nach dem Abwurf der letzten Bomben nur noch zwei Fabrikshornsteine unbeschädigt. Ist es daher auch möglich, daß ein Teil dieser Fabrik in kurzem wieder arbeitsfähig ist, so wird der größere Teil des Werkes doch für eine beträchtliche Zeit gestört sein.

##### Die feindlichen Mißfolge an der Ancre.

Berlin, 20. November. Ein Kriegsberichterstatter meldet der "Morgenpost" unterm 19. November aus dem Großen Hauptquartier:

Für die Franzosen bedeutete der Nachmittag des gestrigen Tages nichts, als daß sie sich viermal hintereinander am St. Pierre Vaast-Walde und bei Salligel blutige Köpfe holten. Dasselbe Schicksal ereilte den ganzen Tag über die Engländer auf ihrer Front, trotzdem sie immer wieder stärkste und frische Kräfte ansetzen. Ihre Hoffnung, daß sie die bei Le Signy-Fermé und bei Auchonvilliers bereitgestellte Kavallerie zur Ausübung eines Durchbruchs verwenden könnten, war wieder einmal vergeblich. Die Front verläuft augenblicklich durch Grandcourt, von dem wir den größten Teil halten, an der Höhe 132 vorbei, nördlich Courcelle nach der Straße von Le Sars zu. Die Verluste der Engländer werden allgemein als ganz außergewöhnlich hoch bezeichnet. Die Höhen von Serre sind fest in deutschem Besitz.

### Der Sturm auf die Nordecke des St. Pierre-Vaast-Waldes.

WB. Berlin, 18. November. Von militärischer Seite erfahren wir:

Die deutsche Rückeroberung der Nordecke des St. Pierre Vaast-Waldes ist ein Zeugnis für den nach monatelanger schwerer Schlacht lebendig gebliebenen offensiven Geist der deutschen Truppen, die dem Angreifer jeden Schritt gewonnenen Bodens wieder streitig machen. Der Angriff wurde am Morgen des 15. November durch ein unauffälliges Einschießen der Arti-

lierie eingeleitet, dem ein mehrstündiges Wirkungsschießen folgte. Die wenigen noch stehenden Stämme der verwüsteten Waldecke wurden zerstört, der Boden aufs neue von schweren Kalibern umgepflügt. Nachdem in den Feuerpausen die Flieger eine ausreichende Wirkung festgestellt hatten, begann 4 Uhr 50 Minuten nachmittags der Sturm. In wenigen Augenblicken erreichten die Sturmtruppen die völlig zerstörten französischen Deckungen und Gräben. Nach zäher Verteidigung ergab sich die überlebende französische Besatzung, 8 Offiziere und 324 Mann. Die übrigen lagen tot oder verwundet in den Grabenresten. Der Feuerregen, den die deutsche Artillerie hinter die eroberten Stellungen legte, machte es den Franzosen unmöglich, Entzugs heranzuführen. Die Wirkung des Artilleriefeuers war vernichtend. Sämtliche Unterstände waren zertrümmert. Die Gräben lagen voller Toten, unter denen, soweit es sich unter den wüsten Trümmern feststellen ließ, nicht weniger als acht Offiziere gezählt wurden, darunter drei Hauptleute. Unter den Grabenbesatzung befanden sich auch farbige Franzosen aus Algerien und selbst einige Gingeborene aus Martinique, woraus hervorgeht, daß Frankreich hente schon gezwungen ist, selbst aus den kleinsten, entferntesten Kolonien Rekruten heranzuführen, um dem immer fühlbarer werden den Menschenmangel zu begegnen.

### Die österreichisch-ungarischen amtlichen Berichte.

WB. Wien, 18. November.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Carl.

Beiderseits des Schyl sind die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen trotz des heftigsten feindlichen Widerstandes in sielem Vordringen. Auch östlich des Olt-(Alt-)Flusses wurde Gelände gewonnen. Nordöstlich von Campolung scheiterten erbitterte Gegenangriffe des Feindes.

An der siebenbürgischen Ostfront bei Schnefall und Frost geringere Kampftätigkeit.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In Wolhynien stellenweise lebhafte Artilleriekämpfe. Italienischer und südostlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

WB. Wien, 19. November.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Südflügel der unter dem Oberbefehl des Generaloberst Erzherzog Carl stehenden verbündeten Streitkräfte hat in den letzten Tagen einen vollen Erfolg erkämpft. Truppen der Armee des Generals von Falckenhayn bahnten sich in der Schlacht bei Targu Jiu den Austritt aus dem Gebirge und gewannen gestern mit der im Motru-Tale vorrückenden Kolonne die von Berciorova nach Caniova führende Bahn. Zähster rumänischer Widerstand, der vielfach namentlich östlich und südöstlich von Targu Jiu in erbittertem Gegenstoß Ausdruck fand, war vergebens. Auch die beiderseits des Olt-(Alt-)Flusses vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Kräfte erreichten in fortlaufend

zähm Ringen den Gebirgszug. Sie überschritten gestern die Linie Cislomanest-Sinei. Rumänische Angriffe scheiterten hier ebenso, wie nördlich von Campolung.

Seit dem 1. November sind in der Walachei 189 rumänische Offiziere, 19338 Mann, 28 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre eingebracht worden. An der Siebenbürgischen Ostfront südöstlich von Toelges schlugen bayerische Truppen der Armee des Generals von Arz einen russischen Vorstoß ab. Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Wippach-Tale, südlich von Viglia, wurde ein italienischer Graben genommen und 4 Offiziere, 120 Mann gefangen.

#### Südostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

#### Ostern.

#### Die polnische Armee.

Aus Wien, 18. November, wird der "Voss. Ztg." berichtet: Nach Mitteilungen von informierter Seite wird die Aufführung der polnischen Armee durch Deutschland unter Mitwirkung österreichisch-ungarischer Offiziere besorgt. Den Stamm für das künftige Heer bilden die polnischen Legionen, die seit August 1914 als Teile der österreichisch-ungarischen Wehrmacht in den Reihen der verbündeten Heere gekämpft haben. Die polnische Armee ist polnisch-national, also weder österreichisch-ungarisch, noch deutsch. Die Kommandostellen stehen polnischen Offizieren offen. Diese Stellen werden aber vorläufig wegen Mangels an solchen polnischen Offizieren zum Teil durch österreichisch-ungarische und deutsche Offiziere besetzt werden. Die künftige polnische Armee wird vorläufig dem deutschen Heere angegliedert. Diese Angliederung, aber nicht Einverleibung, hat den Zweck, den polnischen Verbänden völkerrechtlich den Charakter regulärer Truppen zu garantieren. Die Stellung der beiden Generalgouvernements Warschau und Lublin zu ihren obersten Heeresleitungen und Regierungen wird durch die Abmachungen über die polnische Wehrmacht nicht berührt.

#### Großer Kriegsrat beim Zaren.

Der "Matin" lädt sich aus Stockholm berichten, daß nach russischen Blätter-Informationen ein großer Kriegsrat unter dem Vorsitz des Zaren stattfinden werde. Einladungen hätten erhalten die Generale Aleksejow, Brusilow, Sacharow, Leichitski, Schtscherbatjew, Sverik, Rukki und Ivanow sowie die rumänischen Generale Averescu und Guanda.

#### 1½ Millionen Rekruten.

"Nowoje Wremja" sagt in ihrem Wochenbericht vom 15. November: Die letzten russischen Massenaufgebote haben mehr als 1½ Millionen Mann in die Kasernen geliefert.

#### Süden.

#### Zur Lage an der Südfront.

Wien, 19. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die feindliche Presse, insbesondere jene Italiens, faßt sich in Übertreibungen der in den letzten Schlachten im Görzischen erzielten Erfolge nicht genug tun. Demgegenüber seien die Tatsachen zusammenfassend klarelegt: Im Alpenlande hatten unsere Truppen bisher neun Verteidigungsschlachten zu schlagen. Unsere Front blieb nördlich Salcano unverändert. Nur zwischen diesem Orte und dem Meere ersah sie eine Veränderung. Somit hat der Feind im Görzischen, wo nach und nach fast alle Verbände seines Heeres austraten, in anderthalbjährigem Krieg einen maximalen Raumgewinn von zwölf Kilometern erzielt. Dieser Fortschritt kostete die Italiener weit über eine Million blutiger Verluste. Die Zahl der seit Anfang August, also in vier Schlachten gemachten Gefangenen wird von italienischer Seite bekanntemal auf 40 000 zusammengezählt. Wir haben an der Südwestfront einmal angegriffen und dabei 50 000 Gefangene und über dreihundert Geschütze eingebracht.

#### Südosten.

#### Kaiserliche Kabinettsorder an General v. Below.

WB. Berlin, 18. November. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser hat dem Oberbefehlshaber, General der Infanterie von Below, der an der Spitze des Lauenburgischen Jägerbataillons eine an die Serben verlorene Höhenstellung im Sturm zurücknahm, folgende Kabinettsorder gerichtet:

Mein lieber General von Below!

Ich habe voll Freude und Stolz vernommen, daß Sie im Schlachtfeld am 9. September und einem übermächtigen Gegner eine wichtige Höhe im Carnabogen wieder entrissen haben. Ich danke Ihnen und den tapferen Jägern von Herzen für diese Tat, die in der Geschichte fortleben wird. Meiner warmen Anerkennung will ich besonders Ausdruck geben und ernenne Sie zum Chef des Lauenburgischen Jägerbataillons Nr. 9. ges. Wilhelm R. Großes Hauptquartier, 18. November. An den General der Infanterie von Below, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Below.

#### Bor Campolung.

Russischen Blättern wird aus Jassy telegraphiert: Die Kämpfe in der Walachei nehmen täglich an Hestigkeit und Ausdehnung zu. Cam-

polung steht unter dauernder Einwirkung feindlichen Artilleriefeuers. In der Stadt ist ein größerer Brand ausgebrochen. In der Gegend des Olth-Flusses nehmen die Kämpfe an Ausdehnung zu. Der Feind erzielte hier einen bemerkenswerten Erfolg. Nach zweitägigem heissen Kampf gelang es ihm, eine ganze Berggruppe mit wichtigen Befestigungsanlagen zu nehmen und die Rumänen zurückzuwerfen.

("Vokalanziger.")

#### Englische Mahnung zu raschem Handeln.

WB. Amsterdam, 18. November. Der "Times" wird aus Bukarest telegraphiert: Durch die Anstrengungen ist die Lage ernst geworden, so daß rasches Handeln Rumäniens und seiner Bundesgenossen notwendig geworden sei. Beim letzten Angriff auf Bukarest sind über zehn Menschen getötet worden.

#### Der Krieg zur See.

##### Was mit der "Arabia" versenkt wurde.

Die "Times" meldet: Die Ladung des vor kurzem versunkenen 8000-Tonnen-Dampfers "Arabia" bestand hauptsächlich aus Wolle, Beizen, Seide und Perlen. Die Vernichtung des Schiffes sei ein äußerst schwerer Schlag für England und Frankreich. Der Wert der Seidenladung, die vermutlich für Marseille bestimmt war, betrug 200 000 Pfund. Das Schiff hatte ferner zwei Sendungen Perlen im Werte von je 30 000 Pfund. An Bord; außerdem eine größere Ladung Kaurisohl, Mei und Zinn. Auch befand sich an Bord die gewöhnliche und die Wertpapierpost der australischen Häfen Adelaide, Melbourne, Sydney, Siam, die Post aus Hollandisch-Indien, von den Straits Settlements, Ceylon, Bombay, Kalkutta, Aegypten, British-Ostafrika, Sansibar und Mauritius.

Der Dampfer war Eigentum der P. und O.-Linie. Diese Schifffahrtsgesellschaft hat bis jetzt außer der "Arabia" verloren die "Persia" (7932 To.), "Umeia" (5312 Tonnen), "Malaya" (12 341 To.), "Gelone" (3000 To.). Alle gingen im Mittelmeer verloren; das letztgenannte Schiff durch einen Zusammenstoß mit einem anderen Dampfer, die "Malaya" durch eine Mine und die übrigen durch Unterseeboote.

##### U-Boot-Kreuzer-Erfolge.

Es wurden ferner versenkt die Dampfer: "Trevorad" (4195 To.), "Therese" (1833 To.), "Duba", "Syriliani Bebis", "Giovanni".

##### Ein großer englischer Dampfer gesunken.

Wie Lloyds Agent aus Brest telegraphiert, ist doch der britische Dampfer "City of Cairo" (7672 To.), welcher der Ellerman Lines (Limited) gehört, infolge Kollision gesunken. Der Dampfer war auf der Fahrt von Rangoon nach London und Liverpool.

##### Deutsche U-Boote an der marokkanischen Küste.

Aus Madrid meldet man die Ausdehnung des Kriegskreises der deutschen U-Boote auf die marokkanische Küste.

##### Ein norwegischer Dampfer als deutsche Prise.

WB. Hamburg, 17. November. Der norwegische Dampfer "Frisjov", mit Holzladung von Norwegen nach England bestimmt, ist von einem deutschen Kriegsschiff angehalten und als Prise nach Hamburg ausgeschickt worden.

##### Der Zusammenstoß der "Deutschland" mit dem Schlepper.

Über die Abfahrt der "Deutschland" wird des weiteren gemeldet, daß die Preß-Pinasse das U-Boot bis außerhalb des Hafens begleite. Das U-Boot wurde zuletzt gesehen, als es noch immer von den Schleppern begleitet auf Montauk-Point aufsteuerte. Ein Schlepper fuhr vor, der andere hinter dem U-Boot. Der amerikanische Dampfer "Columbia" lag in der Nähe von Gaster-Point und warf das Licht seiner Scheinwerfer über den Außenhafen, wie man glaubt, um eine Belagerung der amerikanischen Neutralität zu verhindern. Gleichzeitig gab ein anderes Schiff Signale. Der Zusammenstoß soll mit dem vor dem U-Boot fahrenden Schlepper durch eine plötzliche Wendung des letzteren stattgefunden haben, wodurch die Kessel des Schleppers explodierten. Der Schlepper sank. Der Kapitän des deutschen Dampfers "Kedlar", Hirth, der an Bord des Schleppers war, wurde gerettet. Der Wert der Ladung der "Deutschland" wird auf 40 Millionen Mark geschätzt, sie besteht hauptsächlich aus Gummi, Nickel, Zink, Silber und mehreren Säden mit der Post der deutschen Poststelle. Das Innere des U-Bootes soll keinen Schaden davongetragen haben.

WB. Newhaven (Connecticut), 18. November. (Neutermeldung.) Die Eigentümer des Schleppdampfers, mit dem die "Deutschland" zusammenstieß, haben gegen die "Deutschland" Klage erhoben, die sie für den Untergang des Schleppdampfers und das Ertrinken der Mannschaft verantwortlich machen.

##### Ein Attentat auf die "Deutschland"?

Berlin, 20. November. (Nicht amtlich.) Amerikanische Kabeldepeschen französischer Blätter geben laut "Vossischer Zeitung" Newyorker Blättermeldungen wieder, daß der Zusammenstoß der "Deutschland" mit dem amerikanischen Schleppdampfer auf ein Attentat zurückzuführen sei. Ein Motorboot suchte die "Deutschland" zu rammen. Die "Deutschland" wich aus und stieß dabei auf den Schlepper auf. Weiter werde berichtet, daß ein Mann verhaftet wurde, der eine Pulverladung in die "Deutschland" schaffen wollte. Die "Deutschland" sei nur wenig beschädigt und werde in Kürze wieder ausfahren.

#### Ein neuer Hindenburgbrief über die zivillistische Disziplin.

WB. Berlin, 19. November. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an den Reichskanzler das folgende Schreiben gerichtet:

Großes Hauptquartier, den 19. November 1916.

An den Herrn Reichskanzler!

Eure Exzellenz haben mein Schreiben vom 27. September d. J., in dem ich die schwere und dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamtes zu unterstützen beabsichtigte, den deutschen Bundesregierungen mitgeteilt, und dabei die von mir geäußerten Wünsche unterstützt. Zu meinem Erstaunen sehe ich jetzt, nachdem das Schreiben in die Presse gelangt ist, daß es in Zeitungsberichten so ausgetragen wird, als ob ich die Verordnungen auf dem Gebiete der Volksernährung als überflüssig und schädlich schlecht bewertete.

Das entspricht nicht meiner Ansicht. Eine solche Maßnahme geht es nicht an. Das gilt wie für die Lösung der Ernährungsfrage, so auch für die Beschaffung von Kriegsgerät und die Auszehrung unserer Arbeitskräfte.

Für den Erfolg auf all diesen Gebieten ist aber entscheidend, daß zu dem Zwang die taikräftige, nur vom vaterländischen Pflichtgefühl geleitete Mitarbeit jedes einzelnen trete. Insbesondere kann auf dem Gebiete der Volksernährung erst eine vollständige Erfüllung der gesamten Bevölkerung den staatlichen Verordnungen eine lebendige Wirkung verleihen. Jeder an seiner Stelle muß über die gesetzlichen Vorschriften hin aus zur Ernährung der Truppen und Kriegsarbeiter hergeben, was in jedem Falle ein Beitrag sein kann. Das hatte ich bei meiner Bemerkung über die großzügig zu organisierende Werbearbeit durch die Führer der Landwirtschaft im Auge. Ich vertraue zu fest auf den bewährten patriotischen Sinn der Landwirtschaft, als daß ich an dem Erfolg ihrer Aufklärungsarbeit zweifle könnte.

Eure Exzellenz würde mich zu Dank verpflichten, wenn Sie meine Ansicht der Deffensivität zur Kenntnis bringen würdet.

v. Hindenburg.

##### Der deutsche Landwirtschaftsrat richtet einen Aufruf an die deutschen Landwirte.

in dem auf die schwere Arbeit des Heimatheeres hingewiesen und gesagt wird, mehr als je zuvor sei es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft in den Dienst der Erzeugung des Lebensmittel zu stellen. Wie der eine Teil unseres Volkes in beispiellosem Selbstnimm im Felde gegen eine Welt von Feinden kämpfe, und ein anderer in rastloser schwerer Arbeit die militärischen Kriegsmittel schaffe, so wollten auch die Landwirte unter Hinterziehung aller eigenen Wünsche für die Ernährung unserer Kriegsarbeiter sorgen. Hindenburg vertraue, und mit ihm und durch ihn vertraue das ganze deutsche Volk auf die Landwirte.

WB. Kristiania, 19. November. (Vom Vertreter des WB.) Der Ton der norwegischen Presse verändert sich sichtlich immer mehr in versöhnlichem Sinne. Deutlich sieht man jetzt bei den meisten Blättern die Absicht, sich mit Deutschland zu verständigen und den schon früher angestrebten Ausgleich mit Deutschland über die schwelenden Streitfragen zu ermöglichen. Besonders bemerkenswert ist "Morgenbladets" Standpunkt, daß im heutigen Leiteratikel nunmehr ebenfalls zugibt, daß Form wie Zeitpunkt der norwegischen U-Bootsverordnung vom 13. Oktober glücklicher hätten gewählt werden können.

#### Das wichtigste Ereignis der vergangenen Woche.

Bern, 19. November. Der Militärkritiker des "Bund" schreibt zur Schaffung eines deutschen Kriegsamtes und zur Schaffung des Dienstpflichtgeleizes. Diese neue Organisation, die tief in das wirtschaftliche Leben Deutschlands eingreifen wird und bis zu einer gelegentlich geregelten allgemeinen Dienstpflicht in Kriegswerkstätten führen kann, ist das wichtigste Ereignis der abgelaufenen Woche, wichtiger noch, als die Kämpfe, die im Osten und Westen und die auf dem Balkan wüteten. Denn diese Kämpfe bekommen erst durch diese neue Modifizierung der deutschen Energie ihr Gepräge und erscheinen nun nicht mehr als Entscheidungskämpfe, sondern als Vorläufe, in denen noch nicht der höchste Wille deutscher Kraft zum Ausdruck kommt. Das ist von größter Wichtigkeit und wird auch auf Seiten der Entente beachtet werden müssen. (Griff. Stg.)

##### Die deutsche Herausforderung.

Haag, 17. November. Die "Times" behandelt in einem längeren Artikel die deutsche Mobilisierung der Zivilbevölkerung. Das Blatt meint, wenn Deutschland den Krieg auf Tod und Leben wolle, so könne es ihn haben. England werde die deutschen Erwartungen nicht enttäuschen. England sei nicht gewohnt, Frieden zu schließen, bevor der Sieg erkämpft sei. England sei jetzt übrigens durchaus in der Lage, die deutsche Herausforderung anzunehmen. Unsere Munitionsfabriken, sagt das Blatt, arbeiten mit voller Kraft; wir haben noch gewaltige Reserven. Der Geist, die Zucht und die Einheit der Verbündeten lassen nichts zu wünschen übrig.

#### Zur Wiedererrichtung des Königreichs Polen.

##### Die deutsche Antwort auf den russischen Protest.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Die Kaiserlich russische Regierung hat durch ihre diplomatischen Vertreter Protest erhoben gegen die Wiedererrichtung des Königreichs Polen und erklärt diesen Akt für eine Verletzung internationaler Vereinbarungen, die feierlich von Deutschland und Österreich-Ungarn be-

schworen seien. Ein derartig mit besonderer Feierlichkeit beschworener Vertrag ist uns nicht bekannt; vermutlich will die russische Regierung damit hindeuten auf die Verträge des Wiener Kongresses, hat aber, ganz abgesehen davon, daß diese Verträge durch eine ganze Reihe von Kriegen durchlöchert worden sind, auch mit gutem Grunde sich so unbestimmt und dunkel ausgedrückt. Denn der direkte Hinweis auf den Wiener Kongress würde jedem historisch gebildeten Leser sofort in Erinnerung gerufen haben, daß hier keineswegs das polnische Land als eine neue Provinz dem russischen Reich zugeschlagen wurde, sondern daß ganz umgekehrt durch Übereinstimmung aller europäischen Mächte ein Königreich Polen geschaffen und die Krone dieses Königreiches dem Zaren übertragen wurde. Unter Anwendung seiner militärischen Überlegenheit und keineswegs auf Grund irgend welcher europäischen Verträge, am wenigsten feierlich beschworener, hat dann Russland das selbständige Königreich Polen verdrängt und es von Schritt zu Schritt weitergehend so sehr seine Selbständigkeit beraubt, daß schließlich sogar der Name Polen verschwand und bloß ein Reichsgouvernement übrig blieb. Nicht also unter Bruch der Wiener Verträge von 1815 haben die beiden Kaiserstände gehandelt, indem sie das Königreich Polen wieder ins Leben riefen, sondern im Gegenteil die Reichsgrundlagen von 1815 wieder hergestellt, die von Russland gewaltsam unterdrückt waren.

Doch, wie in einer anderen Kundgebung zu lesen war, die Polen, die jetzt als Freiwillige zu den Jahren eilen, um ihre nationale Freiheit gegen die Wiederkehr der russischen Gewaltsherrschaft zu verteidigen, ihr eigenes Vaterland befämpfen, das ist eine Vorstellung und eine Anklage, die kaum in Russland selbst, ganz gewiß aber nicht bei den Völkern Zustimmung finden wird, die für nationale Freiheit ein Verständnis haben.

#### Neue Proteste.

WTB. Genf, 19. November. Nach einer „Havas“-Meldung haben die italienische, die britische und die französische Regierung im Anschluß an die in Paris abgehaltene Konferenz beschlossen, ihre Vertreter bei den neutralen Regierungen zu beauftragen, diesen einen Protest gegen die Erklärung Deutschlands und Österreich-Ungarns über Polen zu überreichen. Der Protest entspricht inhaltlich dem von Russland veröffentlichten.

#### Wilsons Interventionsversuch.

Berlin, 18. November. Die „Baseler Nationalzeitung“ versichert, daß die Information über Wilsons Interventionsversuch von einer Persönlichkeit stamme, die sich selbst hervorragend mit dieser Vermittelung beschäftigt.

Die Minimalsforderungen der beiden Parteien, so weit sie den Unterhändlern bekanntgegeben wurden, seien in schroffstem Gegensatz zueinander. Vor allem habe sich Wilson über die Grundfrage noch nicht entschieden, ob das Angebot der Vermittelung und die Vorschläge der Neutralen offiziell der Welt mitgeteilt werden sollen. Solange über diese Frage auch bei den Neutralen keine Einigung erfolgt sei, dürfte ein wesentlicher Fortschritt in der Vermittelungsfrage nicht zu erzielen sein. Ebenso sei es ganz ungewiß, ob die Neutralen versuchen können, irgendeinen Druck auf die Kriegsführenden auszuüben. Einige Neutralen möchten glauben, daß die Vermittelung als bloßer Wunsch ohne irgendeine Rüttigung doch ziemlich aussichtslos sei. Der Gedanke einer Rüttigung widerstrebe jedoch fast allen Teilnehmern umso mehr, als sie dadurch die Gefahr verstärken, selbst in den Krieg hineingezogen zu werden, was natürlich alle vermeiden wollen. Auch seien hier die militärischen, wirtschaftlichen und moralischen Positionen der einzelnen Staaten durchaus verschieden. Der Gedanke, durch neutrale Intervention einen Separatfrieden zu vermitteln, werde von allen Neutralen als unnatürliche Art und Beeinflussung der Kriegslage abgelehnt.

(„Voss. Blg.“)

Der Krieg geht inzwischen weiter.

Wie der „Daily Telegraph“ mitteilt, macht das englische Kriegsministerium Bestellungen auf 10 Mill. Yards Militärtuch für Uniformen. Das Blatt fügt hinzu, man könne hieraus schließen, daß die Regierung nicht mit einem Friedensschluß in absehbarer Zeit rechnet.

Die unbekannten Erben des am 30. September 1916 verstorbene pensionierte Eisenbahnerarbeiter Erdmann Rabe aus Althain werden ersucht, zwecks Stellung ihrer Ansprüche sich bei mir zu melden.  
Althain, den 20. Novbr. 1916.  
Der Nachlassleger.  
Paul Meier.

Wer mir meinen gestohlenen Sportlichten wieder verleiht, bekommt Belohnung.  
P. Rose, Hochwaldstraße 2.

Witwer, 41 Jahre, ev., sucht mit einigen Erfahrungen, event. später zu heiraten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verloren braune Kinderweste. Gegen Belohnung abzugeben Sandstraße 1a, III, r.

Wein- und bayerische Bier-Körten kaufen  
Gustav Seeliger,

G. m. b. H.

Ein militär. Schuhmacher-Gehilfe kann sofort eintreten bei August Pusch, Hermisdorf, bei Waldenburg, Bergstraße 1.

#### Aufland will bis zum „Endsieg“ kämpfen.

Petersburg, 17. November. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Minister des Außenwesens hat an die Vertreter Russlands bei den alliierten Mächten folgendes Telegramm gerichtet: „Die kürzlich von der Presse gewisser Länder verbreiteten Gerüchte über angebliche geheime Besprechungen, die zwischen Russland und Deutschland fortgesetzt geführt würden zu dem Zweck, zur Unterzeichnung eines Sonderfriedens zu gelangen, können infolge ihrer Hartnäckigkeit die russische Regierung nicht gleichgültig lassen. Die kaiserliche Regierung legt Gewicht darauf, auf das entwederste zu erklären, daß diese sinnlosen Gerüchte nur das Spiel der feindlichen Länder spielen können. Russland wird das innige Band, das es mit seinen tapferen Alliierten verbindet, unversehrt erhalten und wird, weit davon entfernt, an den Abschluß eines Sonderfriedens zu denken, an ihrer Seite den gemeinsamen Feind ohne das geringste Nachlassen bis zur Stunde des Endsieges bekämpfen. Kein feindlicher Winkelzug wird imstande sein, den unverdrossenen Entschluß Russlands zu erschüttern. Sie werden beauftragt, dem Vorsteherden die weiteste Offenheit zu verleihen und den Inhalt dieses Telegramms zur Kenntnis der Regierung zu bringen, bei der Sie beglaubigt sind.“

#### Leucht Norwegen ein?

WTB. London, 19. November. (Reuter.) Ein gewaltiger Sturm, der über die britischen Inseln niedergegangen ist, hat in der Schiffahrt ein Verstörsungs werk angerichtet, besonders an der irischen Küste. Eine Anzahl von Dampfern sind gesunken oder ausgelaufen. Andere suchen beschädigt in Hafen Zuflucht. Viele Menschen sind umgekommen.

#### Letzte Nachrichten.

##### Rücktritt des Botschafters Gerard?

Berlin, 20. November. Nach dem „Vol.-Anz.“ will „Westlicherne Bremja“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Botschafter Gerard nicht wieder nach Berlin zurückkehren will. An seiner Stelle werde baldigst ein anderer Diplomat zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin ernannt werden.

##### Die Kaiserin.

WTB. Prinkenau, 20. November. Ihre Majestät die Kaiserin ist Sonntag abend wieder von hier abgereist.

##### Kaiser Franz Josef.

WTB. Wien, 19. November. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Über das Befinden des Kaisers wurde folgender Bericht ausgegeben: Im Befinden Seiner Majestät ist insoweit eine geringe Besserung eingetreten, als die Temperatur heute früh 36,6 Grad betrug und nur bis 37,7 am Abend stieg. Das subjektive Befinden, sowie die Herzaktivität sind anhaltend gut. Der Kaiser empfing im Laufe des Tages den Ersten Oberhofmeister, Fürsten Montenuovo, die Generaladjutanten v. Paer und v. Bolza, den Kabinettsdirektor v. Schleiß, Sekretär Darruvam und den Ministerpräsidenten v. Körber in einstündiger Audienz.

#### Die heutige amtliche Meldung der Obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. November, vor mittags.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Das englische Artillerieregiment war gestern im ganzen geringer, stärker nur auf beiden Aare-Ufern. Zwischen Serre und Beaucourt, sowie gegen unsere Stellungen südlich von Miramonti in den Abendstunden vorbrechende Angriffe scheiterten verlustreich.

Jüngerer, gewandter und zuverlässiger Bürogebilje, mit behördlichen Registraturgeschäften und Tagebuchführung vertraut, für bald, spätestens zum 1. Dezember gesucht; gegebenenfalls auch weibliche Kreativ. Kriegsverletzter, wenn geeignet, bevorzugt. Entschädigung nach Nebeneinkunfts. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sofort einzureichen.

Waldenburg, den 18. Novbr. 1916. Der Kreisausschuß.

Noch rüstiger Invaliden, event.

Kriegsbeschädigter, als

**Wiegemeißler**

sofort gesucht.

**Carl Krister,**  
Porzellansfabrik.

**Schmiede, Schlosser,**

**Stellmacher, Tischler,**

owie ein

**Holzmaschinen-Arbeiter**

kennen sich sofort melden.

**Max Thiel, Wagenfabrik,**  
Waldenburg i. Schl.

**Ein Kutscher,**

guier Pferdepfleger, findet da-

ende Stellung bei

**A. Hoehn.**

Im Handgranatenkampf warf unsere Infanterie die Engländer aus dem Westen von Grandcourt hinaus.

In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere und 900 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre erbeutet worden.

Erneut versuchte der Franzose von Nordwesten her in den St. Pierre-Baasi-Wald einzudringen. Er wurde zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit seichten Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei starker Kälte war die Geschäftstätigkeit durchweg gering.

##### Front des Generalobersten Erzherzog Carl.

Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nahmen planmäßig ihren Fortgang.

Nordöstlich von Campolung erschöpft in täglichen vergeblichen Angriffen der Rumäne seine durcheinander geworfenen Verbände.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

##### Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Magdenfront sind serbische Vorstöße bei Bahovo-Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

#### Wettervorhersage für den 21. November.

Teilweise letzter, Nachkühlung.

Front des Generals v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Magdenfront sind serbische Vorstöße bei Bahovo-Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Front des Generals v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Magdenfront sind serbische Vorstöße bei Bahovo-Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Front des Generals v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Magdenfront sind serbische Vorstöße bei Bahovo-Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Front des Generals v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Magdenfront sind serbische Vorstöße bei Bahovo-Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Front des Generals v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Magdenfront sind serbische Vorstöße bei Bahovo-Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Front des Generals v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Magdenfront sind serbische Vorstöße bei Bahovo-Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Front des Generals v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Magdenfront sind serbische Vorstöße bei Bahovo-Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Front des Generals v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Magdenfront sind serbische Vorstöße bei Bahovo-Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Front des Generals v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Magdenfront sind serbische Vorstöße bei Bahovo-Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Front des Generals v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Magdenfront sind serbische Vorstöße bei Bahovo-Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Front des Generals v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Magdenfront sind serbische Vorstöße bei Bahovo-Tuzin von den Bulgaren abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

Front des Generals v. Mackensen.

In der Dobrudja und längs der Donau bis zum Hafen von Orla (östlich von Silistra) Artilleriefeuer.

Mazedonische Front. Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.



Am 18. November starb nach langer Krankheit im Knappschaftslazarett, versehen mit den hl. Sterbesakramenter, unser einziger, geliebter Sohn,  
der Kriegsfreiwillige  
**August Gröger,**  
im 23. Infanterie-Regiment,  
im blühenden Alter von 19 Jahren. Im tiefsten Schmerz  
Die trauernden Eltern:  
**Franz Gröger, nebst Frau.**  
Waldenburg, den 20. November 1916.  
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Knappschaftslazarett aus statt.

Sonnabend abend 9 Uhr verschied, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, nach schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Schneidermeister

**Jos. Wiedermann,**

im Alter von 48½ Jahren.  
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch schmerzerfüllt an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Mittwoch den 22. November, nachmittags 1 Uhr, vom Knappschafts-Lazarett aus.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Bruders,

des Berginvaliden

**Josef Richter,**

sagen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühltesten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Kaplan Fuhrmann für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Landwehr-Kameradenverein Ober Waldenburg, sowie Herrn Steiger Töpel und seiner Belegschaft für die zahlreiche Beteiligung, den lieben Hausbewohnern für die schönen Kranzspenden und allen, allen, die dem teuren Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Zum einjährigen Todestage

unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen,  
des Musketiers

**Alfred Scharf.**

Er erlag seiner schweren Verwundung nach 5 wöchentlichen großen Schmerzen im Feldlazarett Poniewicze (Rußland) am 21. November 1915, im blühenden Alter von 19 Jahren  
11 Monaten.

Du zogst hinaus in Feindesland,  
Für deutsches Recht zu streiten,  
Du mußtest für das Vaterland  
Den Heldentod erleiden.  
So ruhe wohl im Heldengrab,  
Befreit von allen Schmerzen;  
Die Liebe, die Dich hier umgab,  
Lebt fort in unsren Herzen.  
Den lieben Bruder wir vermissen,  
Den guten Neffen, braven Sohn.  
Was Du hier hast erdulden müssen,  
Dafür ward Dir des Himmels Lohn.

Hermisdorf, den 21. November 1916.

Gewidmet vom Onkel K.

**Nieder Hermisdorf.**

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 2. Februar 1912 wird hiermit angeordnet, daß alle Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von bebauten Grundstücken zur Vertilgung von Ratten und Mäusen in der Zeit vom

27. November bis 2. Dezember d. J.

Gift oder andere den Tod der Tiere herbeiführende Mittel, die in der hiesigen Apotheke zu erfragen sind, auszulegen haben.

Giftscheine werden von dem unterzeichneten unentgeltlich erteilt. Das Auslegen von Gift in den Straßenkanälen wird seitens des Gemeinde-Borndandes erfolgen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, die Ausführung vorstehender Anordnung zur wirklichen Bekämpfung der Ratten und Mäuse streng zu überwachen und jede Übertretung, die nach Maßgabe des § 3 der Verordnung unanständig gehandelt werden wird, zur Anzeige zu bringen.

Nieder Hermisdorf, 15. 11. 16.

Amtsverwalter.



Veteranen- u. Kriegerverein  
Waldenburg.

Zur Beerdigung des Kameraden **Engel** Antreten des Vereins Dienstag den 21. November, nachmittags 2½ Uhr, vor der Fahne. Um zahlreiche Beteiligung erachtet

Der Vorstand.

**Schneider-Jinnung.**

Unter Mitglied

**Herr Wiedermann**

ist verschieden. Wir werden seiner ehrend gedenken.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

**Dankdagung.**

Bei der Krankheit und dem Heimgange unserer lieben Mutter,  
der Witfrau

**Anna Gottschlich,**

find uns von nah und fern so viele Beweise inniger Liebe und Teilnahme entgegebracht worden, daß wir uns veranlaßt fühlen, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Kinder und Enkelkinder.

Frische  
**Schellfische**  
und  
**Schollen**  
empfiehlt  
**Franz Koch.**

**Ohne Bezugsschein:**

Wäscheknöpfe, das Dz.d.v. 7 Pf. am  
Nickelnknöpfe, das Dz.d.v. 3 Pf.  
Perlmutterknöpfe, das

Duzend von . . . . 10 Pf.

Druckknöpfe, das Dutz. v. 10 Pf.

Körnerband, das Päckch. v. 10 Pf.

Harnadeln, d. Päckch. v. 3 Pf.

Stecknadeln, d. Päckch. v. 7 Pf.

Nähnadeln, der Brief . . . . 5 Pf.

Sicherheitsnadeln, 1 Mappe 10 Pf.

Sternzirkel, 40 Mtr. 4 Pfennig 8 Pf.

Wäscheknöpfe, bunt, 1 Mtr. 7 Pf.

Wäscheknöpfe, weiß, 1 Mtr. 5 Pf.

Wäscheknöpfe, weiß, 1 Mtr. 12 Pf.

Kleider-Stoffborte, 1 Meter 20 Pf.

Maschinengarne / Häkelgarne

Stickgarne/Stopfgarne/Nähseide

Gummiband / Seidenband

**Robert L. Breiter,**

Inhaber: Bruno Grabs,  
Ring 17. Waldenburg. Ring 17



**Seefische**

Diese Woche trifft eine

große Sendung

blutfrischer

**Seefische**

Dienstag früh und Donnerstag ein und verkaufe dieselben zu den billigsten Tagespreisen.

**Paul Stanjeck,**

Scheuerstr. 15. Telephon 237.

**Restaurant „Stadtpart“**  
empfiehlt sich Gesellschaften und Hochzeiten. Gute Speisen und Getränke. Müller, Gastwirt.



Landwehr-Kameradenverein  
Ober Waldenburg.

Bußtag den 22. November,  
vormittags 10½ Uhr:

**Appell**

im Gasthof z. Ferdinandshof.  
Unter anderem: **Vortrag.**

Der Vorstand.

**Stadttheater Waldenburg.**

Dienstag den 21. November:  
Unter der blühenden Linde.

Donnerstag den 22. November:

**Der Meineidbauer.**

Volksstück in 7 Bildern von

E. Anzengruber.

**Gute frisch geschlissene Bettfedern**

verwendet per Postverschluß jedes Quantum in allen Qualitäten a Pfund grau 75 Br. 1,00, 1,50 M., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 M., sehr dünning 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen a 2,40 M. und gute ungeschliffene Bettfedern 1,50, 1,80, 2,00 M.

**Wilhelm Flaschner, Böh.-Leipa,**

Berlindreiecksgäßt.

Hierzu eine Beilage sowie das Unterhaltungs-Beiblatt „Gebirgsblüten“.

# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 274.

Dienstag den 21. November 1916.

Beiblatt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 20. November. Gründung einer deutschen Lichtspielgesellschaft. Am Sonnabend wurde die Deutsche Lichtspiel-Gesellschaft gegründet unter Beteiligung des Allgemeinen Deutschen Bäderverbandes, des Bundes der Industriellen, des Bundes Deutscher Verkehrsvereine, des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, des Deutschen Handelstages, des Deutschen Städietages, des Reichsausschusses der Leipziger Handelskammer, des Reichsverbandes der Deutschen Städte, des Deutschen Überseeedienstes G. m. b. H. und des Vereins für das Deutschland im Auslande. Zweck der Gesellschaft ist die Veranstaltung planmäßiger Werbearbeit für Deutschlands Kultur, Wirtschaft und Fremdenverkehr im In- und Auslande durch das Bild, insbesondere durch bewegliche (Films) und stehende Lichtbilder auf nationaler, gemeinnütziger Grundlage.

— Die Inschrift am Reichstagsgebäude. Wie Kommerzienrat Soennecken (Bonn) mitteilt, wird nach der ihm vom Reichstagspräsidenten zugegangenen Nachricht die Inschrift am Reichstagsgebäude „Dem Deutschen Volke“ nicht, wie ursprünglich geplant war, in Fraktur, sondern endgültig in Unziale, also in lateinischer Schrift, ausgeführt werden.

— Eine neue Kriegsstelle ist zur „Bewirksamung der getragenen Kleidungsstücke“ als Abteilung der Reichsbekleidungsstelle soeben eingerichtet worden. Sie hat mit den Erststoffen und den getragenen Kleidungsstücken zu tun.

— Brand in den Byrolinwerken. Sonnabend nachmittag brach in der Byrolinfabrik von Dr. Lendel bei Potsdam Grossfeuer aus, das durch Ueberlochen des Fernkessels entstand. Das Militär zog Gräben, um das Feuer zu isolieren, doch es war nichts mehr zu retten. Die Flammen zerstörten bis 5 Uhr vier Fabrikgebäude. Die großen Lehmherd und Petroleumbehälter konnten noch in Sicherheit gebracht werden, und so wurde eine Explosion verhindert. Die Kontore mit den ganzen Papieren und Maschinen sind niedergebrannt.

— Die Danziger Gerichtschiebungen haben jetzt auch in Berlin eine Verhaftung zur Folge gehabt. Hier betreibt ein Kaufmann Theodor Mojer jetzt in der Großen Frankfurter Straße eine Grützwurstfabrik in großem Maßstabe. Die Ermittlungen ergaben, daß der Namenspatron zu den Ahnenmern des Kaufmanns und Generalagenten Risch gehörte, dessen Verhaftung erfolgte. Mojer hat nachweislich Hunderte von Zentnern Gerste bezogen und mit 100 bis 120 M. den Zentner bezahlt, während nach den bestehenden Bestimmungen der normale Preis 26 M. betrug. Er hat auch veranlaßt, daß seine Gerste unter falscher Bezeichnung hierher gesandt wurde. Eine Durchsuchung, die bei ihm vorgenommen wurde, förderte noch 250 Zentner Gerste zu Tage. Sie wurde beschlagnahmt. Trotz des hohen Preises, den er für die Rohwaren zahlte, kam er immer noch auf seine Kosten, weil die Grützwurst zu jedem Preis gekauft wurde. Mit der Verhaftung Mosers sind aber die Untersuchungen noch keineswegs abgeschlossen.

— Luckenwalde. Kriegswucher Luckenwalder Tuchfabrikanten. Zu hohen Geldstrafen wurden die Gebrüder Wilhelm und Johann Gottfried, die in Luckenwalde eine Tuchfabrik besitzen und bereits am 15. Mai wegen Vergehens gegen die Kriegsgesetze bezüglich der Herstellung von Militärtüchern mit je 1500 M. bestraft worden sind, von der Potsdamer Strafkammer verurteilt. Sie waren angeklagt, in der Zeit vom Januar bis Mat dieses Jahres die Meldepflicht für die von ihnen unzulässigerweise hergestellten Offizierstücke unterslassen und die der Beschlagnahme verfallenen, etwa 6000 Meter Tuch, unbefugt zu Bucherpreisen veräußert zu haben. Der 70jährige Wilhelm Gottfried als technischer Leiter wurde unter Annahme mildernder Umstände wegen Kriegswuchers und unbefugter Veräußerung beschlagnahmter Militärtüche zu 7800 M. und der 72jährige Johann Gottfried als Kaufmännischer Leiter unter Verjährung mildernder Umstände zu 15 194,55 M. Geldstrafe verurteilt.

— DVB. Dresden. Die Leiche des deutschen Botschafters in Wien, von Tschirschky und Bögedorff, traf Sonnabend vormittag 11 Uhr über Letzten mit dem Personenzug Dresden ein. Es erfolgte die Ueberführung nach Hosterwitz.

München. Eine neuartige Kriegsschiebung hat man in München entdeckt. Es handelt sich darum, daß gewisse Agenten in München ganze Wollwarengeschäfte um jeden Preis aufzukaufen suchen, um dann die Warenbestände nach Hamburg auszuführen. Bereits vier große Wollwarengeschäfte haben solche Agenten zu erwerben gewußt.

## Aus besetzten Gebieten.

— DVB. Lodz, 17. November. Heute fand eine Kreisversammlung des Landkreises Lodz statt. Es wurde, wie die „Deutsch-Lodzer Blg.“ berichtet, je ein Ausschuß für Armenpflege, für Gesundheitspflege, für landwirtschaftliche Zwecke, für Wegezwecke und zur Prüfung der Jahresrechnung gewählt, deren jeder aus 5 Mitgliedern besteht.

## Provinzielles.

Breslau, 20. November. Kriegsleistungen der Landesversicherungsanstalt Schlesien hat in der Zeit vom Ausbruch des Krieges bis zum 30. September 1916 an Witwen und Waisen gefallener Krieger bewilligt: 72 Waisenaussteuern im Gesamtbetrage von 1564 M., 4263 Witwen- und 255 Waisenrenten im Gesamtbetrage von 1 167 616 M., 49 Witwenrenten im Gesamtbetrage von 3961 M., 10 Witwenfrankenrenten im Gesamtbetrage von 811 M. Die Summe all dieser Zuwendungen beträgt 1 505 859 Mark. An Ehrentagen wurden in dem gleichen Zeitraum bewilligt: an Witwen und eheliche Kinder in 17 881 Fällen insgesamt 1 084 010 M., an Verwandte aufsteigender Linie in 6106 Fällen insgesamt 305 300 Mark, wobei zusammen 1 389 310 M.

Primkenau. Die Kaiserin auf Schloss Primkenau. Die Kaiserin ist am Sonnabend abend zu kurzem Besuch des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther zu Schleswig-Holstein auf Schloss Primkenau eingetroffen.

Hoyerswerda O.S. Der Landrat und die Butterverzehrer. Der Landrat des Kreises Hoyerswerda, Dr. Hegenscheidt, erläßt eine Bekanntmachung, wonach diesen Gemeinden, die sich bei der Butterverteilung bereitwillig gezeigt haben, bei der demnächstigen Kleieverteilung vorzugsweise berücksichtigt werden. Gemeinden, die bei der Butterverteilung lässig sind und ihre Pflichten nicht erfüllen, sollen unberücksichtigt bleiben. Innerhalb der Gemeinden soll die Butter wieder so verteilt werden, daß als Maßstab die Höhe der abgegebenen Butter der einzelnen Milchkuhbesitzer gilt. Außerdem werden Zwangsmahnahmen gegen widerwillige Gemeinden und Viehbesitzer angedroht, die ihre Pflichten gegen die Allgemeinheit nicht erfüllen.

Goldberg. Wegen Unterschlagungen von Liebesgaben senden wurde die Postagentin Frau Luise Hein aus Lobendau von der Strafkammer in Liegnitz zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, sowie 3 Jahren Chorverlust verurteilt. Wie festgestellt wurde, hatte sie einen Teil des Inhalts der unterschlagenen Pakete kriegsgefangenen Franzosen zugestellt.

Lauban. Grundstückserwerb der Schlesischen Raiffeisengesellschaft. Das seit 50 Jahren hier bestehende Kundische Getreidegeschäft (jetziger Inhaber Kaufmann Hermann Kundi) ist mit Grundstück Zeidfeldstraße 6 an die Schlesische Raiffeisengesellschaft in Breslau läufig übergegangen. Zur Ausdehnung des Betriebes dieser Gesellschaft ist auch das angrenzende Gärtnerei Goldner'sche Grundstück angekauft worden.

Bunzlau. Einschränkung der Straßenbeleuchtung. Die Straßenbeleuchtung ist seit Donnerstag weitenlich eingeschränkt worden. Die Nachlaternen werden um 10 Uhr gelöscht. Es hat dies wie in anderen Orten seinen Grund in einer Kohlenknappheit, die durch den jetzigen Wagenmangel hervorgerufen ist. Eine bessere Beführung ist bald nicht zu erwarten.

Landeshut. Eine Diebespezialität. Einigenartigen Diebespezialität huldigt ein hiesiger Schmiedelehrling. Er war vor einigen Tagen abends in den Stall des Ermländischen Gutes eingedrungen und hatte dort drei Pferden die Schwänze abgeschnitten. Dieselbe Tat hatte er vorher an vier Pferden verübt, die mit Fuhrwerken vor seiner Schmiede hielten. Der Junge, ein früherer Zwangsarbeitszögling, hat das natürlich getan, um die wertvollen Pferdehaare zu Geld zu machen. Er wurde aber bald ertappt und zur Anzeige gebracht.

Glatz. Der neue Landrat. — Vaterländischer Frauenverein. Unter Vorsitz des kommissarischen Landrats wurde hier ein Kreistag abgehalten und nach Feststellung der Haushaltspolizei der Beitritt zu dem Verbande der preußischen Landkreise beschlossen. Nach Vornahme einiger Wahlen trat der Kreistag in eine geheime Sitzung ein, die sich mit der Wiederbelebung des erledigten Landratsamts beschäftigte. Der Kreistag beschloß einstimmig, die Ernennung des kommissarischen Landrats von Jerin zum Landrat zu befürworten. — Der Festabend des Zweigvereins Glatz des Vaterländischen Frauenvereins im überfüllten Kaiserhofsaal nahm einen erheblichen Verlauf. Der Schriftführer des Vereins, Landrat von Jerin, hielt die Festrede. Der Glater Verein ist erst 1868 gegründet worden, sein Vorläufer war der Verein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger, der 1868 hier in der Nähe des Kriegsschwanzes sich hervorragend betätigte. Damals wurden über 1000 Verwundete gepflegt und über 3000 Taler gesammelt und verausgabt. Der Zweigverein Glatz mit mehr als 3000 Mitgliedern nimmt nach der Mitgliederzahl unter den sämtlichen Frauenvereinen Schlesiens die acht und unter denen des Regierungsbezirks Breslau die fünfte Stelle ein. Im Kreise Glatz bestehen jetzt acht Gemeindepflegestationen. Die Vereinsvorstehe, die 81jährige Frau Geh. Justizrat Borherdt, die schon 1870 das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen erhalten hatte, wurde durch Verleihung der Roten Kreuz-Medaille 2. Klasse ausgezeichnet.

— Glatz. Grubenkatastrophe. Auf der Heinrichgrube bei Benthen ereignete sich eine Grubenkatastrophe. Die Ursache ist in einem Grubenbrand zu suchen. Es gab viele Tote; Einzelheiten fehlen noch.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 20. November.

\* (Vom Gymnasium.) Wie uns nachträglich noch mitgeteilt wird, haben auch diejenigen Primaner, welche sich am vorigen Sonnabend der mündlichen Prüfung unterzogen haben, ihr Examen bestanden; sie sind sämtlich heute zu ihrem Truppenteil abgereist.

\* (Das Bläserkorps der Jugendkompanie) brachte am Freitag abend dem Ersten Bürgermeister Dr. Erdmann an aus Anlaß seines Geburtstages ein Abendstück. Es gelangten fünf Musikkstücke zum Vortrag.

\* (Aus der Theaterkanzlei.) Am Dienstag gelangt die erfolgreiche Novität „Unter der blühenden Linde“ zum 3. und letzten Male zur Aufführung. Das Stück hat unstreitig den größten Erfolg erzielt und neben der tadellosen Darstellung trägt die neugemalte Dekoration des 2. und 3. Aktes ganz wesentlich dazu bei dem unbestrittenen, durchschlagenden Erfolge bei. Das Stück endet pünktlich 10½ Uhr. — Für Donnerstag wird die Neuinstudierung des Volkstheaters mit Gesang: „Der Kleineibauer“ vorbereitet. Die dazu geschriebene Musik wird von der Waldenburger Berg- und Fürstlich Plessischen Kurkapelle ausgeführt. — In Vorbereitung ist für die nächste Zeit die Operette „Wenn zwei Hochzeit machen“.

\* (Das Volkskonzert.) In der „Gorkauer Halle“ fand am Sonntag abend das 2. Winter-Abendkonzert der Bergkapelle zu kleinen Preisen statt. Der Besuch war befriedigend. Im Programm standen u. a. Bruchstücke aus der Griechischen „Peer Gynt“ Suite, deren Melodien mit Recht sehr beliebt sind und auch diesmal mit großer Aufmerksamkeit angehört wurden. Ebenso hatten besonderen Erfolg „Walters Preislied“ von Rich. Wagner, zwei temperamentvolle Lieder aus der „Liedigen Chefar“ von Snaga, und beliebte Operettenwälzer aus dem „Lieben Augustin“ von Fall und aus dem „Walzertraum“ von Oskar Strauß.

\* (Bei der Lotterie der Jugendkompanie) wurden folgende Gewinn-Nummern gezogen: 13, 35, 67, 78, 87, 95, 128, 137, 151, 197, 204, 207, 219, 221, 242, 263, 349, 501, 507, 529, 615, 673, 678, 679, 690, 696, 714, 726, 738, 901, 1000, 1150, 1160, 1175, 1210, 1260, 1271, 1283, 1289, 1291, 1309, 1330, 1359, 1398, 1433, 1435, 1438, 1490, 1514, 1555, 1556, 1567, 1574, 1584, 1640, 1658, 1860, 1885, 1711, 1745, 1747, 1753, 1758, 1770, 1783, 1791, 1816, 1857, 1861, 1875, 1876, 1883, 1889, 1893, 1898, 1923, 1924, 1925, 1940, 1950, 1976, 1980, 1990, 1997. (Ohne Gewähr.) Die Gewinne sind von Dienstag den 21. d. Mts. im Liebesgabenbüro gegen Abgabe der Gewinnlos-Nummer abzuholen.

\* (Der erste Sporthontag in diesem Winter.) Daß der reichlich gefallene Schnee gestern dem Sportler willkommen Gelegenheit bot, in der reinen, nicht zu kalten Luft seine Gewandtheit zu erproben, ist nur natürlich. Der Rodelschlitten war überall zu sehen. Der Skiläufer land in unseren Bergen ein tadelloses Schneefeld vor. In unserer Zeit, wo die Brot- und Fleischkarte zu Mahnern geworden sind, zu Hause zu bleiben, sind stadtnahe Elfbahnen eine besondere Annehmlichkeit.

\* (Lotterie). In der Sonnabend-Vormittagsziehung der 5. Klasse der 8. Preußisch-Süddeutschen Klasse-Lotterie fielen: ein Gewinn von 60 000 Mark auf Nr. 123741, ein Gewinn von 30 000 Mark auf Nr. 2758, ein Gewinn von 10 000 Mark auf Nr. 96 883, vier Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 91 738, 104 343, 111 046, 183 458, 32 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 6305, 6359, 14 908, 26 494, 39 765, 48 267, 48 063, 48 480, 52 087, 61 808, 66 088, 73 864, 77 634, 79 696, 80 500, 101 881, 105 983, 107 211, 108 364, 117 418, 133 177, 133 638, 142 592, 142 941, 145 027, 149 206, 154 409, 156 744, 157 699, 160 781, 172 254, 215 168. In der Nachmittagsziehung fielen ein Gewinn von 10 000 Mark auf Nr. 11 527, zwei Gewinne von 5000 Mark auf Nr. 38 004, 233 076, 33 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 8019, 21 072, 27 543, 34 440, 35 281, 36 903, 37 707, 37 980, 44 426, 51 889, 52 174, 67 442, 73 201, 83 826, 89 504, 93 015, 95 454, 95 890, 100 833, 107 717, 111 671, 114 482, 117 848, 125 845, 129 273, 137 984, 148 561, 158 182, 184 483, 187 149, 203 239, 208 247, 223 995. (Ohne Gewähr.)

\* (Die Frauenfrage.) Die Fortschrittliche Volkspartei hat den nachstehenden Antrag (Aron John) eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung zu ersuchen, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den die Bestimmungen der Städteordnungen Preußens dahin geändert werden, daß Frauen zu Mitgliedern städtischer Verwaltungsdeputationen und Stiftungsvorstände mit beschließender Stimme bestellt werden können.“

\* (Keine Einschränkung des Hauspersonals.) Die Gerichte, wonach die Durchführung der geplanten Bilderdienstpflicht zur Einschränkung des Hauspersonals führen würde, sind laut „B. Z.“ grundlos.

\* (Bestrafung von Kriegsgefangenen.) Durch Verordnung des stellvertretenden Kommandierenden Generals des 6. Armeekorps ist den zu Polizeibeamten bestellten Forstbeamten und Forstangestellten die Befreiung erteilt worden, auf Kriegsgefangene (Militär- und Zivil-), die sich der Gefangenenhof durch die Flucht entziehen wollen, nach einmaligem vorherigen Anruf zu

schieben. Die gleiche Besognis haben diejenigen Polizeibeamten, welche von ihren Vorgesetzten besonders dazu bestimmt werden.

(Matron-Zellstoff.) Das stellv. Generalkommando des 6. Armeekorps veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. Bestandsrehebung von Matron-Zellstoff usw., auf die im Anzeigenteil unseres heutigen Blattes hingewiesen wird.

\* (Rücksichtnahme auf Familienväter im Felde.) Das Kriegsministerium hat Anordnung getroffen, daß bei der Verwendung der Mannschaften auf die Familienvorhältnisse der oft schon durch schwere Blutopfer hart geprüften Familien Rücksicht zu nehmen ist und daß Familienväter mit vielen Kindern möglichst nicht dauernd in vorderster Linie Verwendung finden.

\* (Erhöhte Reichsunterstützungen infolge der Teuerung.) Soenso wie die Reichs- und Staatsbeamten sollen der "Germania" auf diese Weise auch die Altpensionäre unter Zugrundelegung ihres gesamten Einkommens mit einer Zulage bedacht werden. Ferner sollen den Weichen unterstützten Kriegerfrauen im Dezember doppelte Monatsunterstützung und entsprechend den Beschlüssen des Reichstages vom 1. Januar nächsten Jahres ab eine Erhöhung der Unterstützung gewährt werden. Als Begründung dafür, daß die Teuerungs-Zulage allen in Betracht kommenden Beamten in gleicher Höhe ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Gehalts und ihres Dienstgrades gewährt werden soll, wird angegeben, daß von der Teuerung alle in gleicher Weise betroffen werden. Für die geringer Bezahlten tritt sie besondes hart in Erscheinung. Es wäre zu erwägen, ob die Grundtage von 80 Mark nicht auch den Unverheirateten zu gewähren wären, da die Teuerung, weil jene größtenteils auf Bevölkerung außerhalb des Hauses angewendet sind, auf sie ungleich stärker wirkt als auf die Verheirateten.

(Der Evangelische Männer- und Junglingsverein) beging am Sonntag die Feier des 35. Stiftungsfestes. Um 5 Uhr nachmittags war gemeinsamer Kirchgang zum Festgottesdienst, bei dem Pastor A. O. D. A. die Predigt hielt; um 8 Uhr versammelten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen in großer Zahl im Saale der "Herberge zur Heimat" zum Familiennabend, der durch den gemeinsamen Gesang des Liedes "Ave domini servum tuum" eingeleitet wurde. Der zweite Vorsitzende entbot der Festversammlung einen herzlichen Willkommensgruß, zugleich nautens des leidenden am Erscheinen verhinderten Vereinsleiters Pastor Büttner. Hieran schloß er einen kurzen Gedenktag über die Arbeit des Vereins im vergangenen Jahre und teilte mit, daß 50 Mitglieder im Felde stehen, von denen bereits zwei den Tod fürs Vaterland gefunden haben. Sieben weitere Mitglieder sind in der Heimat verstorbene. Ihr Andenken wird allezeit in Ehren gehalten werden. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und sein ruhmreiches Heer. In alter Freundschaft für den Verein hatten auch diesesmal die Angehörigen seines Gründers und langjährigen Vorsitzenden, Pastor prim. Seibt, ein Glückwunschtelegramm entsandt. Pastor prim. Seibt übermittelte mit seinem Wunsche für das weitere Geleben des Vereins die Wünsche des evangel. Gemeindekirchenvorstandes. Prächtige musikalische Gaben für Klavier und Cello der Herren Winge und Kerber und Fräulein Minge wechselten dann mit Gedächtnissvorträgen der Herren Weiß und Beyer, die tiefen Eindruck auf die Zuhörer ausübten. Den Glanzpunkt des Abends aber bildete der nach Form und Inhalt vollendete Vortrag des Hirsfilz. Plessischen Markschelders Schmalenbach über das Thema: "Der Weltkrieg und seine Bedeutung für das geistige Leben unseres Volkes". Er führte an der Hand eines Schiller'schen Satzes aus, wie sich das deutsche Leben in Glaube, Liebe und Hoffnung in dem fürchterlichsten Kriege, den die Welt je gesehen, kennzeichnet und bewährt und welche Aufgabe jeder Deutsche zu erfüllen hat, um das Dichterwort zur Wahrheit werden zu lassen, daß "am deutschen Wege noch einmal die Welt geneinen werde". Darauf wurde das deutsche Trugslied "O Deutschland hoch in Ehren" angestimmt. Ein besonders geschichtskundiges Mitglied, Herr Beer, verbreitete sich in einer weiteren Vortrage über die Vorläufer der Reformation, und Mitglied Wiesner ließ den Humor, der ja auch in der schweren Zeit seine Berechtigung hat, zur Gelung gelangen. Bergverwalter Leichmann, eines der ältesten Vereinsmitglieder, wies auf die segensreiche Tätigkeit des Vorstandes hin, der auch in schwerer Zeit unentwegt seines Amtes in Treue waltet und mit allen Kräften bestrebt ist, das Vereinsschiff stolt zu erhalten, und sprach allen Vorstandsmitgliedern den Dank des Vereins aus. Das Andante aus dem 1. Konzert von Goltermann bildete den Beschluß der reichen und gediegenen Darbietungen. Möchte der Verein auch in seinem neuen Lebensjahr mit reichen Erfolgen fortarbeiten.

(Der Verein katholischer junger Männer) hatte im Verein mit der Jugendabteilung am Sonntag nachmittag im Vereinshaus eine außerordentliche Versammlung. Der Präses, Kaplan Pożatek, gab in derselben zunächst den Arbeitsplan für den Winter bekannt. Darauf folgte die Vorstandswahl. Es wurden Thomas zum Senior, Bartłomiej zum Kassierer, Kuttig zum Schriftführer, Eisner zum Bibliothekar, Bernatzky zum Spielwart gewählt. Unter der üblichen Verpflichtung nahm der Präses drei neue Mitglieder auf. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt der Präses einen Vortrag. Unter Bezugnahme auf die neueste darwinistische Schrift Höckels beantwortete der Redner die Frage: "Stammt der Mensch vom Affen ab?" An der Hand naturwissenschaftlicher Forschung wies er die Unschwierigkeit und Unmöglichkeit der Lehrlings- und Entwicklungstheorie des von Höckel aufgestellten biogenetischen Grundsatzes, der Blutsverwandtschaft und des paläontologischen Beweises nach. Zum Schluss zeigte der Redner, welch große Kluft zwischen dem tierischen Wesen und dem nach Gottes Ebenbild geschaffenen Menschen liegt, eine Kluft, die durch nichts überbrückbar ist.

= (Der 2. Konserenzvortrag in der katholischen Pfarrkirche) wurde am Sonntag abend von Professor Schmarr aus Köln gehalten. Sein Thema lautete: "Die Gefallenen unseres Volkes". Die mit großer rhetorischer Kraft geführten außerordentlich überzeugenden und trostreichen Darlegungen des Predigers gruppierten sich um die Gedanken: Die gefallenen Söhne unserer Nation sind unserer Achtung, unseres Mitteiles und unseres Vertrauens im höchsten Grade wert. Der einstündige Vortrag klug in die ernste Mahnung an die Überlebenden aus, das Andenken ihrer gefallenen Helden durch ein religiös und stolz starkes Leben zu ehren. Heiliger Segen beschloß die Andacht.

lo. Gottesberg. Vereinsnotiz. Unter zahlreicher Beteiligung beginn der Kathol. Arbeiterverein gestern im Gasthause "zum weißen Hamm" sein 26. Stiftungsfest. Der Präses, Pfarrer Michael, hielt einen Vortrag über die jetzige Kriegslage und nahm sodann die Auszeichnung von 20 Mitgliedern, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken, vor. Die Jubilare sind folgende: Lehrer Blümel, Schornsteinfegermeister Kubon, Handelsmann Hampel, Grubenarbeiter Heinmann, Grubenaufseher Peier, Kapellmeister Bürgel, Grubenaufseher Freund, Invaliden Bauch, Grubenarbeiter Lößler, Grubenarbeiter Berger, Grubeninvaliden Krisen, Schuhmacher Herzig, Arbeiter Kadenbach, Invaliden Geier, Schuhmachermeister Holecek, Grubenarbeiter Goy und Arbeiter Hasler aus Ober Hermsdorf, Arbeiter Modlich, Arbeiter Wolf und Arbeiter Dittrich aus Alt Lässig.

\* Gottesberg. Billige Schuhsohlen. Für die ärmeren Bevölkerung ist dem Magistrat der Stadt Gottesberg ein Posten Sohlenleder zur billigen Abgabe an die bedürftige Bevölkerung überwiesen worden.

S. Nieder Hermsdorf. Das Eiserne Kreuz erhielt im Lazarett in Cambrai der Flugzeugführer Fritz Grun, Sohn des Sekretärs G. von hier. Bei einem Luftkampf im Westen am 9. November erhielt er einen Kopfschuss. Er vermochte aber noch sicher aus 4000 Meter Höhe zu landen.

S. Nieder Hermsdorf. Der Katholische Arbeiterverein veranstaltete am Sonntag abend im "Glückhilf"-Saale eine außerst gut besuchte Wohltätigkeits-Vorstellung zum Besten der Kriegerfrauen von eingezogenen Mitgliedern. Nach einem von Fräulein Großwirth Schön und ausdrucksvoil vorgetragenen Prolog sprach Kuratus Madler herzliche Begrüßungs- und Dankesworte, gedachte der ruhmreichen Heldenaten unserer Soldaten und schloß mit einem begeisterten Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Nun ging das aus vier Aufzügen bestehende militärische Lustspiel: "Der Offiziersbursche als Chrestian" flott über die Bretter. Der zweite Teil des Abends wurde durch das von einem Schulknaben vorgetragene sinnreiche Gedicht: "Der kleine Ritter" eingeleitet. Es folgte gemeinsamer Gesang des Liedes "Es braust ein Ruf wie Donnerhall". Auch das zweite Theaterstück: "Ein Ständchen Deinhardt" erregte überaus große Begeisterung. Die einzelnen Zwischenpausen wurden durch musikalische Unterhaltung ausgefüllt.

x. Weißstein. Hohe Tat. — Vereinsnotizen. Auf dem Bismarckshacht kam es zwischen einem russischen Kriegsgefangenen und einem Schlepper zu einem Streit, der in Tätilichkeiten ausartete. Im Verlauf des Streites wurde der Schlepper von dem Russen mit der Grubenlampe derart ins Gesicht geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach. Er wurde schwerverletzt ins Knapsacklazarett überführt. — In der im Gasthof "zum Hochwald" abgehaltenen Monatsversammlung des Turnvereins (E. B. D. T.) hielt der Vorsitzende, Sektor Menzel, einen Vortrag über die Wiederaufrichtung des Königreichs Polen. Weiter verbreitete er sich über die Kämpfe in Galizien. In einem dreifachen "Gut Heil" auf den Kaiser laugen seine Worte aus. Zwei auf Urlaub in der Heimat weilende Mitglieder erzählten von ihren Erlebnissen. Den zum Heeresdienst eingeschriebenen Mitgliedern soll wieder eine Weihnachtsliebesgabe übermittelt werden. Die Zahl der aktiven Turner ist auf 4 zusammengeschmolzen, dazu kommen 7 Männer der Landsturmtruppe. — In der Sitzung des Katholischen Gesellenvereins sprach der Präses über die neuesten Kriegsergebnisse. Zwei zum Heeresdienst eintretende Mitglieder wurden verabschiedet. Das Amt des Schriftführers übernahm Mitglied König.

≤ Bab Salzbrunn. Der Evangelische Bund hielt am Sonntag im Saale des "Annahofes" einen gut besuchten Familiennabend ab. Pastor Gaupp (Weißstein) sprach über: "Der Schülengraben als Erzieher". Der

zweite Teil des Abends war eine schlichte Reformationsfeier, die ein Frauenchor durch Vortrag von Chorälen und Säzen Johann Sebastian Bach's veranstaltete. Besonderer Erwähnung wert ist der Vortrag des Liedes aus Magdalena Bach's Notenbüchlein: "Dir, dir, Jehova, will ich singen", sowie des Chorals "Komm, süßer Tod". Fräulein Goldhardt und Fräulein Borek gaben mit wohlgefälligem, schlichtem Vortrag ebenfalls einige lösliche Proben Bach'scher Liedsätze zu hören. Die Beteiligung und Begleitung auf einem freundlich zur Verfügung gestellten vorzüglichen Manborg-Harmonium führte Lehrer Kricke aus.

Z. Nieder Salzbrunn. Opfer der Glätte. Der 11-jährige Sohn des Mustermalers Ottomar Sauer, welcher mit einem Kinder-Wettermagen Kartoffeln vom Bahnhof holte, kam infolge der Glätte zu Fall, wobei der Knabe einen Beinbruch davontrug.

x. Neu Salzbrunn. Kiesel wieder eingesperrt. Der wegen Einbruchsdiebstahl verhaftete und aus dem Ortspolizeigefängnis ausgebrochene Tagearbeiter Paul Kiesel hat sich der Behörde wieder selbst gestellt. Hunger tut weh.

Z. Sandberg. Evangel.-Kirchliches. Laut Vergütung des Königlichen Konsistoriums wird die hiesige evangelische Pfarrgemeinde durch Pfarrvikar Tippitz aus Wohlau, der bereits mit gegen unsre Feinde gekämpft und an der Hand verwundet wurde, bis zur Neubesetzung vertreten. Pfarrvikar Eberlein, der zuletzt in Sandberg amtete, wurde zur Vertretung des Direktors des Predigerseminars Naumburg berufen. Der neugewählte Seelsorger, Pastor Winter aus Plötzky, wird voraussichtlich am 1. Januar 1917 sein Amt antreten.

-r. Seitendorf. Um den Bahnhübergang. Gegen die seitens der Königl. Eisenbahndirektion in Breslau beabsichtigte Einziehung des Bahnhüberganges und des Weges bei Posten Nr. 88 der Eisenbahntrecke Nieder Salzbrunn—Altwasser hatten die hiesige Gemeinde und verschiedene Bürger, die an der Erhaltung des vorbeiziehenden Bahnhüberganges ein wesentliches Interesse haben, seinerzeit Einspruch erhoben. Dem Fernnehmen nach beabsichtigt der Herr Regierungspräsident zum Zwecke der landespolizeilichen Prüfung und mündlichen Erörterung der Einwendungen am 5. Dezember 1916, vormittags 11½ Uhr, an Ort und Stelle, das heißt an der Wärterbude 23 gegenüber der Kürbánlage, einen Termin abzuhalten. Soll der angebrachte Einspruch von Erfolg sein, dann ist es Pflicht aller derjenigen, die die Einspruchchrift seinerzeit unterschrieben haben, daß sie zu dem bezeichneten Volkstermine persönlich erscheinen.

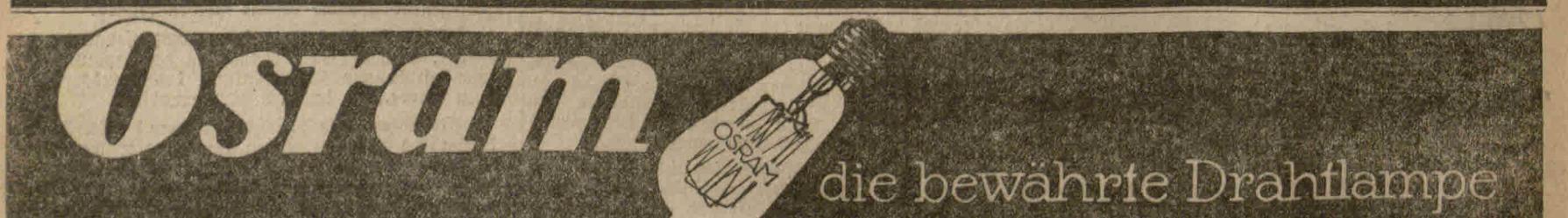
z. Wüstewaltersdorf. Evangel. Frauenverein. — Auf der Suche. — Silberhochzeit. Der Evangelische Frauenverein hielt am Donnerstag seine Hauptversammlung ab. Die stellvert. Vorsitzende, Frau Fabrikbesitzer G. Wiesen, begrüßte den neuen Beirat, Pastor Eberlein. Frau Fabrikdirektor Langer erstattete den Jahresbericht und gedachte auch des hochherzigen Geschenkes der Firma Websky-Hartmann-Wiesen in Höhe von 5000 Mk. Die Versammlung dankte. Die Mitgliederzahl beträgt 198. Drei treue Mitglieder hat der Verein im Laufe des Jahres durch Verzug verloren: Frau Lehrer Böttermann, Frau Dr. Schmidt und Frau Pastor Lehmann. An Weihnachten wurde hauptsächlich Geld geschenkt. Laut gelegerter Rechnung betrug die Einnahme der Stammklasse 442,10 Mk., die Ausgabe 618,79 Mk., sodass ein Defizit von 176,69 Mk. bestand, das aus dem Vermögen gedeckt wurde. Die Kriegsklasse hatte eine Einnahme von 5446,40 Mk. und eine Ausgabe von 5066,32 Mk., mithin einen Bestand von 380,08 Mk. — In der Nacht zu Freitag befand sich hier ein Militärfkommando aus Schweidnitz und Schköditz auf den Bögendorfer Mörder, jedoch erfolglos. — Die Beteilnehmer Kindler'schen Freunde feierten am Freitag im engsten Familienkreise ihre Silberhochzeit. Der Ältere Männer-Gesangverein brachte dem Jubelpaare ein Ständchen.

# Hartau. Fürs Vaterland. Der frühere Gasthofbesitzer Unteroffizier Wilhelm Weihrauch fiel auf dem Felde der Ehre. Schon vor einem Jahre war er den Folgen einer erhaltenen Verwundung erlegen. Jetzt aber erst erhält seine Frau die amtliche Mitteilung davon.

#### Literarisches.

Ungewöhnlich fesselnd ist der Roman von Reinhold Orthmann "Güter der Gerechtigkeit", den mir in den neuzeitlichen Seiten der beliebten Familienzeitschrift "Das Buch für Alle" finden. In seltsamen Verwicklungen und lebendigen Szenen führt der Verfasser die gegenseitige Charakterentwicklung von zwei, anfänglich befreundeten Angehörigen des Rechtsstandes dem Leser vor Augen. Unter den Illustrationen der letzten Nummern verdienen die statlichen Vollbilder nach Gemälden und Originalzeichnungen besonders hervorgehoben zu werden.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl. vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanzesten Bedingungen.



„Sie Glücksilz, Sie leben noch!“ rief ihm sein Hauptmann zu, „wir glaubten Sie schon längst von den Granaten zerrissen!“ — — Gleichmütig erzählte Hiasl sein Erlebnis.

„Menjch, Sie haben Freikugeln, Ihnen geschieht mit Waffen nichts, Sie bringt höchstens die Cholera um!“ — „Ah na“, meinte Mathias lächelnd, „die bin i schon a g'wöhnt; jetzt bin i, wie der Herr Leutnant unlängst gesagt hat, huntin!“ —

Die Offensivs der Italiener, die länger als drei Tage und Nächte dauerte und die die tapmere Schar mit Granaten und Schrapnells überschüttete, gegen die das höllische Feuer a Kinderspiel ist, wie der Mathias zu seinem Nebenmann bemerkte, setzte ihnen hart zu. — Mit verbissener Wit beantworteten die Männer dieses Trommelfeuers. Rechts und links sah Hiasl seine Kameraden sinken, nur sein Nebenmann und er standen oder lagen vielmehr noch aufrecht. — „Schaun wir, daß wir vorkommen! Sießt dorithin, wo der große italienische Offizier steht, den nehmen wir aufs Korn, ja der soll uns kennen lernen.“ — — Sie zielen und drückten los. — Da schlug eine Granate in ihrer unmittelbaren Nähe ein. Hiasl sah noch die zerschmetterte Hand seines Kameraden, dann vergingen ihm die Sinne. —

Als er wieder zum Bewußtsein kam, sah er sich erstaunt um; er lag wieder in einem weißen Bett in einem großen Saal und konnte sich nicht erklären, wie er hierher gekommen sei.

„Sakra, noch einmal! I werd doch net wieder die Ahr haben!“ schrie er auf einmal mit so lauter Stimme, daß der ganze Saal in Aufregung geriet! — Die Schwester trat an sein Bett. „Na endlich, mein Lieber, daß Sie aufwachen! Der dritte Tag, daß Sie so fest geschlagen haben! Sie müssen schon Schweres mitgemacht haben!“ —

„Drei Tag schlaf i? Ah, da schau her!“ meinte der Hiasl, „i glaub', i hab was an die Nerven. Mariand Anna, am End werd ich no so neröös wie a Stadtfraulin!“ Die Schwäche übermannte ihn und er schließt von Neuem ein.

Nach vierzehn Tagen zog Mathias, mit noch einer Auszeichnung geschmückt, zum Feldwebel vorgerückt, wie ein Wundertier von Groß und Klein angestaut, mit einem sechswöchentlichen Urlaub in der Tasche, in sein Dorf ein! Vater und Mutter umarmten freudestrahlend ihren Malheur-Hiasl, jetzt des Dorfes größten Helden, und sein Schwesterns küsspte ihm beim Begegnungstuh ins Ohr: „Lieb warst, Hiasl, und gut bist und jetzt bist net mehr der Malheur-Hiasl, jetzt bist der Helden-Hiasl, und mi san a Heldenfamilia.“

### Tageskalender.

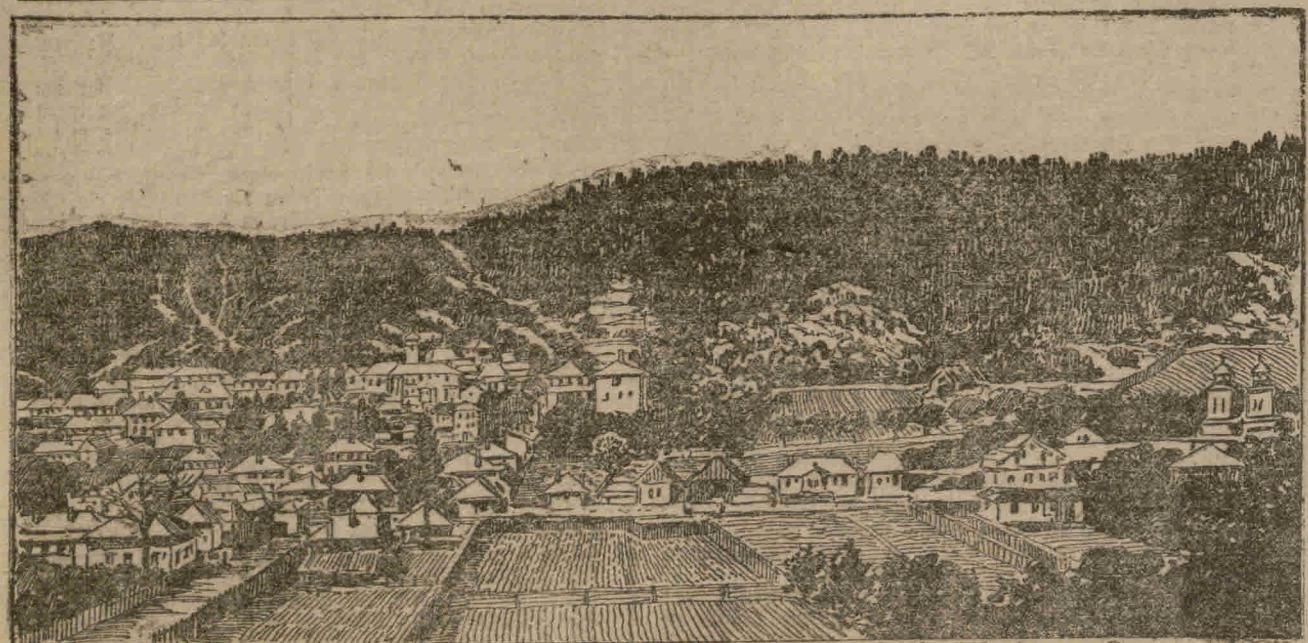
21. November.

1694: Voltaire, franz. Historiker und Dichter, \* Paris († 30. Mai 1778, d.s.). 1768: F. D. G. Styleermacher, prot. Theolog., \* Berlin († 12. Febr. 1834, d.s.). 1811: Heinrich v. Kleist, Dichter, erschoss sich am Wannsee 6. Potsdam (\* 18. Oktober 1777, Frankfurt a. d. Oder). 1840: Victoria, Kaiserin Friedrich, Deutsche Kaiserin, \* London († 5. August 1901, Schloß Friedrichshof bei Kronberg).

### Der Krieg.

21. November 1915.

Erbitterte Angriffe richteten die Italiener auf den Abschnitt Oslawija, sie hatten auch zeitweise Erfolge, mußten aber immer wieder zurück; 5 malige verzweifelte Vorstöße auf Podgora brachten ebenfalls zusammen und bei Doboedo und Zagora wiederholte sich immer dasselbe Spiel: kleine Erfolge, auch ein gelegentliches Neubeschreiten des Isonzo, aber stets wieder das Zurückweichen in die alte Stellung. — Auf dem Balkan wurden die Montenegriner am Golos-Berg geworfen, in Novibazar fand sich große Beute vor, der Feind wurde aus seinen Stellungen östlich der Stadt vertrieben und die Österreicher erstürmten bei Mitrovica drei serbische Stellungen; Gallwitz rückte am Prepolac-Sattel vor und die Bulgaren gewannen in den Kämpfen um Pristina Raum.



Das rumänische Städtchen Campulung am Südausgang des Törzburger Passes.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 274.

Waldenburg, den 21. November 1916.

Bd. XXXXIII.

### Graf Hochbergs Liebeswerben.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie atmete auf, als er das in einem warmen, herzlichen Ton sagte.

„Ich danke Dir, Harald — danke Dir von ganzem Herzen! Wenn ich nicht genau gewußt hätte, daß Dich so wenig als mich die Liebe zu dieser Ehe bestimmt hat, dann hätte ich vielleicht nicht den Mut gefunden, Dir diese Bitte auszusprechen.“

Er führte ihre Hand an seine Lippen.

„Sei überzeugt, Olly, daß Dich in meinem Hause nichts und niemand zwingen soll, etwas gegen Deine Natur, gegen Deinen Willen zu tun. Ich will ignorieren, daß Du meine Frau geworden bist, so lange Du es selbst willst, und will Dir ein guter ehrlicher Freund sein. Ich muß gestehen, daß ich es achtungswert von Dir finde, daß Du offen und ehrlich mit mir über Dein Empfinden sprichst. Quäle Dich nicht mehr! Komm' zur Ruhe und sei gewiß, daß mir Deine Ruhe und Dein Frieden heilig ist wie ein mir anvertrautes Gut.“

Olly atmete auf, als sei sie einer schweren Gefahr glücklich entronnen. Ihr Herz war für Harald voll Dankbarkeit. Sie erkannte, daß er nicht nur der füne Stürmer und Draufgänger war, als den man ihn ihr geschildert hatte, daß er auch zart und edel sein konnte. Es lag doch wohl ein edlerer, besserer Kern in seinem Wesen. Sein Verhalten zeigte von einer vornehmen Gesinnung. Er hätte wohl freilich anders gesprochen und gehandelt, wenn er sie geliebt hätte. Aber Gottlob — Gottlob — er liebte sie nicht und hatte ihr anständiger Weise niemals Liebe geheuchelt. Nun hatte sie vor allen Dingen Zeit gewonnen; nun hatte sie ihr Schicksal noch einmal in den Händen! Sie hatte diese Ehe in einer sträflich leichtsinnigen und oberflächlichen Weise geschlossen, oder vielmehr in einem bedauernswerten Irrtum. Vielleicht gelang es ihr nun doch, sich ohne allzu tiefe Wunden von der übergestreiften Fessel zu befreien.

Am liebsten hätte sie Harald gleich jetzt gebeten: „Gib mich frei, ich kann niemals Deine Frau sein! Ich liebe einen anderen und habe diese Liebe erst erkannt, als es zu spät war.“ Aber das wagte sie doch nicht. Sie wußte, daß Graf Harald sie ihres Reichtums wegen

zur Frau begehrte hatte. Und sie hatte seinen Antrag angenommen, um Frau und Schlossherrin von Hochberg zu werden. So war sie Verpflichtungen eingegangen, denen sie sich nicht ohne weiteres entziehen konnte. Harald durfte nicht um den Kaufpreis betrogen werden. Gern hätte sie ihm die Hälfte ihres Vermögens geboten, um ihre Freiheit zurückzufauen. Aber sie kannte ihn doch nun schon gut genug, um zu wissen, daß er dies Anerbieten mit Entrüstung zurückgewiesen hätte. Deshalb mußte sie Zeit gewinnen und einen Ausweg finden, wie sie sich von diesem „Vertag“ lösen konnte, ohne ihn zu schädigen und ohne ihn zu kränken. Denn das wollte sie gewiß nicht. Er konnte ja nichts dafür, daß sie anderen Sinnen geworden war. Daz sie, wenn sie nur Zeit hatte, einen Ausweg finden würde aus dieser peinvollen Lage, hoffte sie bestimmt. Und so sah sie jetzt der Zukunft etwas ruhiger ins Auge. — — —

Graf Harald hielt sein Wort. Er begegnete seiner Gemahlin in artigster, aber zurückhaltender Weise und ließ sie den Ton zwischen ihnen bestimmen.

Daz ihm Ollys Bitte selbst einen Druck von der Seele genommen hatte, durfte er ihr natürlich nicht eingestehen. Aber es war Tatjache. Ihr ganzes Wesen erlöste ihn gewissermaßen von einer Verpflichtung ihr gegenüber. Nahm sie unbedingte Freiheit für sich in Anspruch, so billigte er sich eine solche als selbstverständlich auch zu. Und in seiner frischen, leichtfertigen Art sanktionierte er schon im Vorauß all seine Bemühungen, Gilda von Verdens Gunst zu erringen. Was dabei aus Gilda werden sollte, daran dachte er vorsichtig nicht. Auf Olly glaubte er nun keine Rücksicht mehr nehmen zu müssen.

So war er mit dem Stande der Dinge äußerst zufrieden, begegnete Olly in einer zarten, ritterlichen Art und wartete dabei sehnlichst auf das Eintreffen ihrer schönen Gesellschafterin.

Die wenigen Tage bis zur Ankunft der Gräfin Hochberg, Werner von Lorsens und Gilda von Verdens vergingen sehr schnell.

Harald und Olly hatten diese Tage scheinbar im besten Einvernehmen benutzt, um zu Pferde und zu Wagen die Umgegend zu durchstreifen und auf dem hübschen, eleganten Segelboot oder dem Ruderboot aufs Meer hinauszufahren, je nach dem Seegang.

Die beiden Gatten machten dabei durchaus den Eindruck, als seien sie mit der Lage der Dinge völlig zufrieden.

Ollh schien freilich im Wesen sehr verändert gegen früher. Es lag eine fremde Weichheit und Verträumtheit über ihr und ein finsterner Ernst. Die spöttische Neuberlegenheit war verschwunden. Doch gelang es Haralds Bemühungen, sie zuweilen aufzuhütern, und so machte sie nicht den Eindruck, als ob sie in dieser Ehe unglücklich sei. Ihre Gedanken jedoch flogen weit fort von Schloß Hochberg, nach Hüttenfelde. Und wenn sie allein war, preßte sie oft die Lippen auf den Fliederzweig, der sich bei sorglicher Pflege noch frisch erhalten hatte.

Als die Gräfin Hochberg mit Gilda und Werner auf dem Schloß eintraf, fanden sie das junge Paar scheinbar in guter Laune und in bestem Einvernehmen. Es fiel niemand auf, daß sich Graf Haralds Augen, aufflammend in heißen Entzücken, in Gilda von Verdens Augen senkten.

Als Gilda über die Schwelle seines Hauses trat, stand Graf Harald neben ihr. Die anderen waren schon vorausgegangen.

Da sagte er leise:

„Einst flog das Glück in meine Arme — jetzt schreitet es über meine Schwelle.“

Nur Gilda hörte das. Und sie wäre am liebsten in heißer Angst stehenden Fußes wieder umgekehrt. In diesem Augenblick wurde es ihr klar, daß sie nie ihre Herzensruhe wieder finden würde, und daß sie immer im Kampf sein mußte mit ihrem eigenen Herzen. Sie rief all ihren Stolz zu Hilfe und machte ein kaltes, abweisendes Gesicht. Aber er sah doch, daß ihre Lippen zuckten und die Röte in ihr Gesicht stieg.

Inzwischen hatten sich Werner und Ollh herzlich begrüßt.

„Wie freue ich mich, Werner, daß Du hier bist! Wir haben Dir Zimmer nach der Südseite zugewiesen, damit Du Sonnenschein und Windstille haben kannst. Wenn Du den Ausblick auf das Meer genießen willst, mußt Du freilich in die Gesellschaftszimmer kommen oder mich in meinen Gemächern aufsuchen, die nach der See hinausliegen“, sagte Ollh, den Bruder mit sich fortführend.

Werner dankte ihr für ihre liebevolle Fürsorge, und während er mit ihr die breite Treppe in der großen Schloßhalle emportieg, sagte er: „Ich soll Dir Grüße und eine ergebene Empfehlung von Balberg überbringen. Denke Dir, Ollh, dieser starke, gesunde Mann war einiae Tage frank. Wir sahen ihn nach Deiner Hochzeit nicht wieder, als kurz vor unserer Abreise. Und da sah er noch sehr schlecht aus. Fräulein Gilda behauptete aber, er hätte mehr traurig als frank ausgesehen. Sicher ging es ihm auch sehr

nahe, daß er nun auf unsere Gesellschaft verzichten muß. Er dankte herzlich für die schönen Stunden, die er bei uns verlebte und die ihm, wie er sagte, unvergänglich sein würden. Ich muß auch sagen, es tut mir leid, daß wir seine Gesellschaft entbehren müssen. Er ist mir lieb und wert geworden.“

Ollh lauschte seinen Worten mit angehaltenem Atem. Sie schloß einen Moment die Augen, als ihr Werner bestätigte, was sie befürchtet hatte, daß Balberg traurig und elend sei. Und doch floß ihr dabei das Herz zum Berpringen. Sie sah ihn wieder vor sich, wie sie ihn zuletzt gesehen hatte, an den Fliederbüschchen im Garten. Und der wildeste, hefteste Schmerz riß an ihrem Herzen. Mühsam zwang sie sich, ruhig zu erscheinen.

Sie führte den Bruder selbst nach seinen Zimmern, die sie mit liebender Sorgfalt hatte für ihn instand setzen lassen. Dann übersieß sie ihn seinem treuen Kammerdiener, der ihm vielmehr ein Pfleger war und Tag und Nacht in seiner Nähe weilte.

Inzwischen begleitete Graf Harald seine Mutter nach ihren Gemächern. Gilda hatte Ollhs Tochter nach ihren Zimmern geführt. Diese Zimmer befanden sich im Ostflügel des Schlosses, direkt an Ollhs Zimmer stoßend. So hatte sie es gewünscht.

Nachdem sie den Bruder verlassen hatte, ging Ollh zu Gilda hinüber. In herzlicher Weise legte sie den Arm um die Schulter der jungen Dame.

Nun richten Sie sich behaglich ein in Ihrem kleinen Reiche, liebe Gilda. Wir drei, Sie, mein Bruder und ich, sitzen in diesem Riesenschloß, in dem sich furchtame Gemüter nach Herzenslust mit ihrem eigenen Herzen. Sie rief all ihren Stolz zu Hilfe und machte ein kaltes, abweisendes Gesicht. Aber er sah doch, daß ihre Lippen zuckten und die Röte in ihr Gesicht stieg.

Inzwischen hatten sich Werner und Ollh herzlich begrüßt.

„Wie freue ich mich, Werner, daß Du hier bist! Wir haben Dir Zimmer nach der Südseite zugewiesen, damit Du Sonnenschein und Windstille haben kannst. Wenn Du den Ausblick auf das Meer genießen willst, mußt Du freilich in die Gesellschaftszimmer kommen oder mich in meinen Gemächern aufsuchen, die nach der See hinausliegen“, sagte Ollh, den Bruder mit sich fortführend.

Werner dankte ihr für ihre liebevolle Fürsorge, und während er mit ihr die breite Treppe in der großen Schloßhalle emportieg, sagte er: „Ich soll Dir Grüße und eine ergebene Empfehlung von Balberg überbringen. Denke Dir, Ollh, dieser starke, gesunde Mann war einiae Tage frank. Wir sahen ihn nach Deiner Hochzeit nicht wieder, als kurz vor unserer Abreise. Und da sah er noch sehr schlecht aus. Fräulein Gilda behauptete aber, er hätte mehr traurig als frank ausgesehen. Sicher ging es ihm auch sehr

zusammenstoßen und plaudern, liebe Gilda. Wir wollen sehen, daß wir uns das Leben hier erträglich gestalten können.“

So plauderte Ollh, ein wenig hastig und zerstreut, als wollte sie nur ja keine Pause aufkommen lassen.

Gilda war zwar selbst sehr stark mit sich beschäftigt, aber es fiel ihr doch auf, daß Ollhs Wesen seltsam nervös und unruhig schien.

„Sie haben sich wohl schon gut eingelebt in Schloß Hochberg, Frau Gräfin“, sagte sie, um mir etwas zu sagen.

Ollh machte eine hastig abwehrende Bewegung.

„Frau Gräfin?“ So wollen Sie mich titulieren, Gilda? Das leide ich nicht. Was habe ich Ihnen denn getan, daß Sie mich nicht mehr „Ollh“ nennen wollen?“

Gilda sah sie zaghaft lächelnd an.

„Ich weiß doch nicht, ob Ihnen das noch recht ist, und ob es der Herr Graf und die Frau Gräfin Mutter leiden mögen, daß ich Sie schlichtweg „Ollh“ nenne.“

(Fortsetzung folgt.)

## Der Malheur-Hiasl.

Wahre Kriegsbegebenheit von Francine Mannjauing.

(Nachdruck verboten.)

Ein Malheur — Schorsch — war der Mathias, oder Hiasl, wie sie ihn kurzweg hießen, immer gewesen. Als kleiner Bub schlug er sich die größten Beulen in sein etwas hartes Köpfchen und bekam die meisten Prügel von seinen Spielpartnern. Zu Hause selbst erging es ihm nicht viel besser; die Mutter pußte rechts den ungeschickten Buben, der Vater links! Nur sein kleiner Schwesterl streichelte sein oft verweintes Gesicht und meinte dann: „Quat san, Hiasl, lab san, Hiasl!“ Dann lachte Hiasl und küßte das kleine Dirndl lächelnd ab! —

Als der Weltkrieg ausbrach, war der Hiasl ein prächtiger Bursche, schlank und geschmeidig wie ein junger Baum, und schon die Stärke seines Vaters. Es war nun selbstverständlich, daß Hiasl bei der Stellung behalten wurde! Zum ersten Male fühlte der Bursche die Liebe seiner Eltern. Die Mutter weinte ununterbrochen in ihre Schürze und der Vater spankte im weiten Bogen, was bei ihm ein Zeichen der Trauer war. Beim Abschied gab es Tränen und Ratschläge, und das Schwesternchen sagte zu Hiasl wie damals in der Kindertage: „Lieb san, Hiasl, quat san, kein denken an uns!“

Kaum war das erste ernsthafte Gesetz da unten im Serbischen losgegangen, so stand Mathias mitten im dichtesten Kugelregen. Links und rechts pfiff es um ihn, kaltblütig blickte Hiasl und tat seine Pflicht, zufrieden mit sich selbst! — Die Kugeln freilich hatten ihn verschont, aber sein Magen hatte, durch den Durst gezwungen, dem Sumpfwasser des Weges nicht widerstehen können und die Röte setzte ihm hart zu. Im Lazarett genas er jedoch bald und kaum war er stark genug, um das Gewehr halten zu können, verlangte er ins Feld. Man tat ihm seinen Willen. —

Wieder kämpfte er wie ein Löwe, wieder verschonten ihn die feindlichen Geschosse, aber wieder konnte er nicht widerstehen, in seinem noch geschwächten Magen einige rohe Kübchen zu stopfen; denn was ein echter Bauernmagen ist, den darf so etwas nicht genieren, meinte er, sich selbst entschuldigend. Und wieder büßte er es mit einem Nahrungsfall im Spital. — In dem

weiteren, reinen Bett liegend und sich lächelnd pflegen lassend, mit stoischer Ruhe die Schmerzen ertragend, fragte er immer, wann er wieder ins Feld ziehen könne. —

„Sie werden's noch erwarten“, meinte der Regimentsarzt lächelnd. „Ach nee“, sagte der Mathias, „ich hab ja Zeit, bis jetzt war noch keine Gelegenheit, mir a Medaillen zu verdienen. Ohne die geh' ich auf Kan Urlaub, die tätten schön z' Haus schauen, wenn i so zurückkommen tät!“

Wieder zog Hiasl ins Feld, diesmal nach Russland. Wieder kämpfte er wie ein spartanischer Held, drang als erster in einen Schützengraben, eroberte durch seine List ein Maschinengewehr, wurde von allen Augeln förmlich gemieden und wieder verdarb er sich den Magen, diesmal an einer erbitterten russischen Wurst. — Wieder lag er im Spital, diesmal schon mit zwei Medaillen geschmückt, wieder schüttelte der Arzt den Kopf und meinte, er müsse eine Eisenmatur haben, der dritte Anfall und noch am Leben, das sei ein Wunder! —

„Kann noch a paarmal so was Achliches aushalten, Herr Doctor! In so an schön' Bett und bei der Ruh, da erholt ich mich ja immer gleich! Ich freu mich schon aufs nächste mal!“ — Lachend entfernte sich der Doctor. —

Bon einem Urlaub wollte der Mathias nichts hören! „Ich tu mir Schuldigkeit bis zu End, ewig wird die Rauerei nicht danern.“

Wochenlang kämpfte Hiasl im Schnee und Eis der Karpaten, mutig trockte er allen Strapazen, wieder eroberte er eine kleine russische Vorpostenstellung und wieder verschonten ihn die feindlichen Geschosse. Aber sein Unglück ließ nicht von ihm und böse, harte Wochen durchlebte er, als ihn ein Cholera-Anfall hinwegraffte. — Seine kräftige Natur überwand auch diesen Feind und in einem Kurorte fand er die nötige Erholung. Wie ein Wunder wurde er dort angestaunt, als man den Burschen mit den vielen Auszeichnungen sah und seine interessante Geschichte erfuhr! — „s' wär ja hier wie im Himmel, wenn die Leut nur net so viel neugierig wären und mi in anfurt frageten und groß kann i mit die schönen Damen und den hohen Herren doch net werden! Sakra, wann i nur scho wieder zu die Kabelsmacher könn! An denen lasz i mir die ganze Wit aus, die Banda soll mi kennen lernen!“

Endlich wurde Hiasl's Wunsch erfüllt! — Er war wieder dienstfähig und, mit Blumen beladen, wie irgend eine berühmte Sängerin, ging's ins Italienische, wie er sagte! — Aber Hiasl's Pech wußt nicht von seiner Seite! —

Eines Abends, als sie in einem kleinen Hause im Kleinsten Schlummer lagen, schlug eine Granate ein. Da dieselbe aber außer der Zimmerschaden keinen weiteren Schaden anrichtete, drehte sich Hiasl brummend auf die andere Seite. Aber kaum, daß er sich zu schnarchen anschickte, schlug wieder eine Granate in die noch vorhandenen Reste des Hauses ein und Mathias flog samt seiner Ruhestätte ein beträchtliches Stück durch die Luft, ohne glücklicherweise außer einigen Hautabschürfungen einen Schaden zu nehmen. — Als er sich von dem Schreck erholt hatte, schlich er sich in den nahen Wald und verbarg sich dort. — Als er erwachte, fühlte er den Durst, sich zu waschen, denn seit einigen Tagen hatte er dies aus Mangel an der nötigen Flüssigkeit nicht besorgen können. — Richtig entdeckte er da eine Quelle! Freudig entledigte er sich seiner Kleider und stürzte sich in die kühlte Flut. Mit Behagen wusch er seinen armen, müden und, ach, so schmutzigen Körper in dem kleinen Wässerchen, als er ein Bischen knapp vor sich hörte und, sich gewohnheitsmäßig duckend, schlug drei Schritte hinter ihm eine Granate in die Erde, ihn mit den ausgeworfenen Erdmassen überschüttend, und vernichtete so die Frucht des Kriegsmachs! — Brummend und fluchend suchte Mathias seine Sachen zusammen, von denen er nur mehr die Hälfe fand, und versuchte, wieder zu seiten Leuten zu gelangen! —